



Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 45. Montags den 17. April 1826.

Berlin, vom 12. April.

Am 29ten vorigen Monats fand zu Düsseldorf die feierliche Tauffhandlung des am 12ten Februar gebornen Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich statt. Der Divisions-Prediger Alsgott der 12ten Division verrichtete dieselbe. Der Prinz erhielt in selbiger die Namen:

Friedrich Wilhelm Georg Ernst.

Die höchsten und hohen Taufzeugen waren folgende:

Durch besondere Bevollmächtigte wurden vertreten:

Sr. Majestät der König durch den General-Lieutenant von Horn;

Sr. Majestät der König von Großbritannien durch den Königl. hannoverschen General-Lieutenant von Hinüber;

Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz durch den Geheimen Staats-Minister von Jngerleben;

ferner:

Sr. Königl. Hoheit der Kronprinz und Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin;

Sr. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät;

Sr. Königl. Hoheit der Prinz Carl, Sohn Sr. Majestät;

Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland und Allerhöchstdero Gemahl, Sr. Majestät der Kaiser von Rußland;

Ihre Königl. Hoheit die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstdero

Gemahl, Sr. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin;

Sr. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm;

Ihre Majestät die Königin der Niederlande und Allerhöchstdero Gemahl, Sr. Majestät der König der Niederlande;

Ihre Königl. Hoheit die Kurfürstin von Hessen und Höchstdero Gemahl, Sr. Königl. Hoheit der Kurfürst;

Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Anhalt-Dessau und Höchstdero Gemahl, Seine Durchlaucht der Herzog von Anhalt-Dessau;

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen, Gemahlin des Fürsten Anton Radziwill Durchlaucht;

Sr. Königl. Hoheit der Prinz von Dranien und Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin von Dranien;

Sr. Königl. Hoheit der Herzog von Cumberland und Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Cumberland;

Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande;

Der Herzog von Anhalt-Bernburg, der Erbprinz von Anhalt-Bernburg, die verwittwete Herzogin von Anhalt-Dessau, die verwittwete Fürstin von Anhalt-Zerbst, der Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Nassau, die Herzogin von Sachsen-Coburg, die Prinzen Wilhelm und Alexander von Coburg, und die Prinzessin Auguste von Coburg.

Nach beendigter Tauffhandlung war bei Sr. Königl. Hoheit ein Diner von 100 Couverts, welchem die vornehmsten Militair- und Civil- Behörden bewohnten, worauf Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin in höchster Zimmern die Gratulations-Cour annahm.

Potsdam, vom 11. April.

Nach dem betrübenden Hinsicht des Kaisers Alexander hatte sein Erlauchter Nachfolger den meisten russischen Garde-Regimentern, als ein werthvolles Andenken, diejenigen Uniformen des Verbliebenen übergeben lassen, welche derselbe von diesen Truppen getragen hatte. In ähnlicher Art bestimmte auch der Kaiser Nikolaus dem Preussischen Grenadier-Regiment Kaiser Alexander die Uniform seines verewigten Chefs, und hatte dieselbe mit einem verbindlichen Schreiben an des Königs Majestät gesendet. Am 30. März, dem denkwürdigen Tage der Schlacht von Paris, übergaben Se. Majestät diese Uniform einer Deputation des gedachten Regiments, indem Höchstsefelben auf die ausgezeichneten Eigenschaften des Verewigten, auf die Hülfe, welche Er dem Vaterlande in bedrängter Zeit geleistet und auf die besondere Theilnahme, welche Er stets dem Preussischen Heere im Allgemeinen und dem Regiment insbesondere gewidmet hatte, aufmerksam machten und die Hoffnung aussprachen: das Regiment werde sich des Vorzugs, im Namen des Verewigten in allen Zeiten führen zu können, durch musterhaftes Verhalten würdig zeigen.

Hierauf wurde, einige Tage später, dem versammelten Regimente die Uniform, auf eine feierliche Weise, durch den commandirenden General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg, übergeben und gestern durch eine Abtheilung des Regiment hierher gebracht, um in der Garnisonkirche unter dem Wappen des verewigten Monarchen, in der Reihe der den Besigern des eisernen Kreuzes gewidmeten Gedächtnistafeln des Garde-Corps, aufbewahrt zu werden. Auch der gestrige Tag war besonders dazu gewählt. Am 10. April 1814 waren nämlich auf demselben Plage, wo 21 Jahre früher die Blutbühne stand, auf welcher der unglückliche König sein Leben endete, und mit diesem Verbrechen sich die Pforten zu allen Gräueln öffneten, die siegreichen verbündeten

Truppen um den Altar des Herrn zu einem feierlichen Te Deum versammelt.

Wien, vom 9. April.

Die Freude der getreuen Bewohner dieser Hauptstadt, über die Genesung ihres innigst geliebten Herrschers, hat heute die höchste Stufe erreicht. Schon seit einigen Tagen hatte sich die frohe Kunde verbreitet, daß Se. Maj. der Kaiser, wenn es die Witterung zuläßt, am heutigen Tage zum ersten Male ausfahren werden. Das Wetter war vom frühesten Morgen an herrlich; — ein wahrer Frühlingstag, der erste nach heftigen Stürmen, die im Laufe der verfloffenen Woche gewüthet hatten. — Die Zuversicht, sich des Anblicks des verehrten Monarchen erfreuen zu können, stieg mit jeder Stunde. Worte sind zu schwach, den Jubel zu schildern, als Se. Majestät an der Seite Ihrer allerdurchlauchtigsten Gemahlin, bald nach 12 Uhr, auf der sogenannten Bell' aria, in den Wagen stiegen, und unter tausendstimmig wiederholtem Bravourrufen, durch die auf allen Plätzen und in allen Straßen dichtgedrängten Reihen des wonnetrunkenen Volkes in den Prater fuhren. Ihre k. k. Hoheit der Erzherzog-Kronprinz, der Erzherzog Franz Carl, nebst seiner durchlauchtigsten Gemahlin der Frau Erzherzogin Sophie, der Erzherzog Carl, mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin der Frau Erzherzogin Henriette und der Prinz von Salerno mit seiner durchlauchtigsten Gemahlin der Frau Erzherzogin Clementine, folgten dem kaiserlichen Wagen, der stets von einer dichten Menge, welche die Luft mit Freudengeschrei erfüllte, umringt, gegen halb 2 Uhr in die k. k. Hofburg zurückkehrte. Was den Jubel des Volkes noch verdoppelte, war das vortreffliche Aussehen des Monarchen nach einer so schweren Krankheit, und die sichtbare Mäherung, mit welcher Ihre Majestäten auf dem ganzen Wege den Enthusiasmus des Volkes durch die herablassendsten Grüße erwiderten. Eine allgemeine Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte, von dem herrlichsten Abend begünstigt, beschloß die Feyer dieses Tages, der in den Annalen dieser Kaiserstadt unvergeßlich bleiben wird.

Die Unternehmung des Baues einer Eisenbahn zwischen Rudweis und Mautausen, wofür Sr. k. k. Majestät, mit allerhöchster Ent-

schließung vom 7. September 1824, dem Professor Franz Anton Ritter von Gerstner ein ausschließendes, mit wesentlichen Begünstigungen versehenes Privilegium auf die Dauer von 50 Jahren zu verleihen geruhen, schreitet in ihrer Ausführung gegenwärtig mit raschem Schritte weiter. Bereits zu Anfang des vorstehenden Jahres hat sich nämlich alhier eine Gesellschaft gebildet, welche die Unternehmung in Verbindung mit dem genannten, zu diesem Behufe aus dem kaiserl. königl. Staatsdienste getretenen Professor, und mit dessen Vater, dem kaiserl. königl. Gubernial-Rathe und Landes-Wasserbaudirektor in Böhmen ausgeführt. Diese Gesellschaft erfreut sich bald der ausgezeichneten Theilnahme des Hrn. Ministers des Innern und Obersten Kanzler, Franz Grafen von Saurau, Er. Durchl. des Hrn. Fürsten Joseph zu Schwarzenberg u. s. w. — Außer dem traten der Gesellschaft mehrere Private und vorzüglich die meisten Mitglieder des hiesigen Großhandlungsstandes bei. Nachdem die Subscription dieser Gesellschaft am 12. März v. J. begonnen hatte, und binnen 8 Tagen mehr als 800,000 Fl. C. M. betrug, wurde der Bau nach beendigten Vorbereitungen und Herbeischaffung der Baumaterialien und Requisitionen, am 7. August v. J. begonnen, und zum Anfang desselben die schwierigste Strecke auf der böhmischen Hälfte der Bahn gewählt. Laut dem Protokolle, welches die von der Staatsverwaltung eigens hierzu abgesandte Commission an Ort und Stelle unter dem 22. November v. J. verfaßte, betrug die Länge der damals wirklich gelegten Holz- und Eisenbahn 4763 Klaftern, und weiter wurden 1300 Klaftern bloße Holzbahn, endlich 110 Klaftern in der Arbeit begriffene Bahn vorgefunden; die ganze Anlage und Bauart der Bahn wurde von dieser Commission als vollkommen zweckmäßig erklärt, und eine hierauf vorgenommene Probefahrt gab das Resultat, daß eine Ladung von 380 Wiener Centnern bergab, und von 173 Centnern bergauf von einem Pferde ohne bedeutende Anstrengung sowohl in den geraden Linien der Bahn, als auch in ihren größten Krümmungen fortgezogen wurde. Nachdem hierauf die Bauanschläge auf der Grundlage der bisher ausgeführten Arbeiten und ihrer Preise neu berechnet, und von einer in Wien, von der gesellschaftlichen Direction hierzu ernannten technischen Commission geprüft und approbirt wur-

gen, ergab sich das angenehme Resultat, daß der Bau dieser Eisenbahn bei der angetragenen, höchst soliden u. bei keiner Straße oder Eisenbahn, weder auf dem Continente noch in England bisher vorkommenden Bauart, dennoch sammt Herbeischaffung des, zur Befahrung der ganzen Bahn notwendigen, bedeutenden Foudus constructus und sammt der später stipulirten Entschädigung des Bauführers die Summe von 112 oder höchstens 1200,000 Fl. C. M. nicht übersteige, und daß der Gewinn, welcher nach aller Wahrscheinlichkeit aus der Benutzung dieser Bahn entsteht, wenigstens 8 bis 9 Prozent betragen dürfte. Auf solche Art wird sonach diese höchst gemeinnützige Unternehmung durch die patriotischen Gesinnungen mehrerer Privaten, und vorzüglich des Wiener Großhandlungsstandes, in das Leben gesetzt, und jeder Theilnehmer erhält durch die hierüber vorliegenden, in jeder Hinsicht begründeten Elaborate zugleich auch die volle Beruhigung für das Gelingen des großen Werkes, und für eine lohnende, keinen Zeitverhältnissen unterliegenden Verzinsung der hierauf verwendeten Kapitalien.

München, vom 6. April.

Am 7ten d. wird in der neuen Maximilians Vorstadt alhier, der Grundstein zu einem Gebäude, Pinakothek (Gemälde-Gallerie) genannt, auf Befehl Seiner Majestät des Königs feierlich gelegt werden. Der Plan zu demselben ward von dem talentvollen Künstler, dem königl. geheimen Ober-Bau-Rathe von Klenze entworfen; seine Bestimmung ist, die an einzelnen Orten aufbewahrten Kunstschätze, insbesondere aber jene unserer herrlichen Gallerie alhier, aufzunehmen. Wenn man bedenkt, daß dieses Gebäude den Umgebungen der königlichen Haupt- und Residenzstadt München nicht nur eine neue Pflanze gewähren wird, sondern daß vorzüglich die großen Schätze der Kunst durch eine umsichtsvolle Stellung und Einrichtung des neuen Baues von nun an vor jeder Feuergefahr gesichert sind, daß sie, während die bisherige Gallerie beinahe 6 Monate hindurch kaum benützt werden konnte, nun das ganze Jahr hindurch der Beschauung, dem Studium der Künstler und der öffentlichen Theilnahme gewidmet werden, und daß zugleich alle Besorgnisse entfernt sind, die von dem bisherigen Lokal und seinen längst gefühlten und anerkannten Mängeln unzertrennlich

waren; wenn man bedenkt, daß ungeachtet dieses an und für sich kostbaren Baues, doch durch die weisen Anordnungen des Monarchen an der — für die gegenwärtige Finanz-Periode festgestellten — Summe im Bau-Etat noch ein Namhaftes erspart wird; daß zugleich in einem Augenblicke, wo so viele Gewerbe stocken, durch Arbeit, Herbeischaffung des Materials aus mehreren Kreisen des Königreichs, durch Tagelohn und dergleichen ein neues Leben geweckt, mannigfaltige Regsamkeit erzeugt, dem Fleiße Verdienst, den Nothleidenden Aussicht zur Hülfe gegeben wird; daß eine Schöpfung von so großartigem Umfange vielseitig auf das Wohlthätigste einwirkte; — wenn man dieses mit Einsicht und Unbefangenheit erwägt, so fühlt man sich aufs Neue zum ehrfurchtsvollsten Danke gegen den erhabenen Monarchen aufgefordert, der mit gleicher Sorgfalt und Wärme Alles umfaßt, und dessen schöpferischer Geist auch das seltene Geheimniß besitzt, große Ideen mit einer weisen Sparsamkeit in den Mitteln auszuführen.

Vom Mayn, vom 10. Aprill.

Frauenhofer ist auf dem Wege der Besserung und hat bereits angefangen, Spazierfahrten zu machen.

Man meldet aus Frankfurt vom 7ten Aprill: Durch Courier ist heute die sichere Nachricht hier eingetroffen, daß Missolonghi durch Bestürmung an Ibrahim-Pascha übergegangen ist. (Diese Nachricht beruhet auf einer Verwechslung des, in den Lagunen von Missolonghi gelegenen Forts Vassiladi, mit der Festung selbst, denn nur dieses, nicht Missolonghi, ist genommen.)

Unter den merkwürdigen Besuchen, deren sich Weimar stets erfreut, war auch der von seiner Sendung aus Stuttgart zurückkehrende wirkliche Russische Staatsrath und Senator Poletika, an dessen geistreichem, weltkundigen Umgang sich der Großherzog und die Fürstl. Familie besonders erfreuten. Da er die Universität Jena genauer kennen zu lernen wünschte, fuhr der Großherzog mit ihm hin, und hatte im dortigen Schlosse ein großes Gastmahl veranstaltet, wozu die vorzüglichsten Professoren aus allen Fakultäten, auch die Hofräthe Luden und Fries, eingeladen waren.

Man erwartet in Luzern die Akten über den Kellerschen Kriminalproceß. So viel verlaunet, soll, so wie keine Schuld der beklagten Rathsglieder sich ergiebt, auch die Ermordung des Schultheiß Keller nicht erwiesen, doch sehr wahrscheinlich seyn. Die Erzählung der Klara Wendel ist eine Fabel, aber es ist möglich, daß unter derselben ein wahres Factum verborgen liegt.

Brüssel, vom 4. Aprill.

Das große gigantische Dampfschiff, der Atlas, sollte schon einmal auf der Pfel vom Stapel gelassen werden, der Versuch mißglückte aber. Ein zweiter Versuch am 30sten März ist nun mit dem besten Erfolg gekrönt worden.

Paris, vom 5. Aprill.

Der König ist heute um 1 Uhr ausgefahren, um in den Kirchen St. Philippe du Roule, l'Assomtion, St. Roche und les Invalides seine Stationen zu machen; die Begleitung Sr. Majestät bestand aus 7 Wagen.

Sr. Maj. der König hat sich zum Protektor der unter Ludwigs XVIII. Schutz gestifteten Gesellschaft zur Verbreitung des Glaubens erklärt und eine beträchtliche Summe dafür unterzeichnet.

Die Palastkammer hat sich in den Sitzungen vom 30. und 31. März ausschließlich mit der Fortsetzung der Verhandlungen über das Erbsolgesetz beschäftigt. Der Graf von Courtaux erstattete in der Sitzung vom 30sten zuerst Bericht über zehn neue Petitionen gegen dieses Gesetz, und als Redner traten demnächst auf, der Comte Lainé, der Baron de Barante und der Baron de la Montalembert, von denen der erstere über, der zweite gegen und der dritte für das Gesetzesprojekt sprachen. In der Sitzung vom 31. ließen sich abermals drei Redner über denselben Gegenstand vernehmen, der Graf Zacher über, der Graf Simon gegen und der Minister des Innern für das Project. — Nachdem wir durch die bisherigen Mittheilungen unsere deutschen Leser bereits hinlänglich über die Lage dieser Angelegenheit und über das für und wider unterrichtet zu haben glauben, so enthalten wir uns, um Ermüdung zu vermeiden, der Mittheilung fernerer ausführlicher Auszüge aus den, durch viele Columnen des Moniteurs hindurchgehenden Reden, und be-

schranken uns für jetzt auf einige einzelne Stellen in der Rede des Grafen Simeon (gewesenen Justizministers im vormaligen Königreich Westphalen). Der Baron Montalembert hatte vornämlich die Behauptung ausgeführt, daß die Dispositionen des Civil-Codex, um deren Modification es sich bei dem vorliegenden Gesetzesentwurf handelt, ihren Ursprung dem Bestreben verdanken, die republikanischen Meinungen und Gesinnungen in Frankreich heimlich zu machen und dagegen die monarchischen Grundsätze und Hoffnungen mit der Wurzel auszurotten. In Beziehung hierauf äußerte der Graf Simeon: Als im Jahre 1793 die gesetzgebende Versammlung den Beschluß faßte, den Eltern das Recht, Testamente zu machen, zu untersagen, so fand das diesem Beschluß gemäß erlassene Gesetz in allen Gegenden Frankreichs eine gleich ungünstige Aufnahme; überall war man bemüht, dasselbe zu umgehen, wie dies bei allen schlechten Gesetzen der Fall ist. Als hierauf ruhligere Zeiten eingegetreten waren, so fügte man die Nothwendigkeit einer bessern Gesetzgebung und das hiernächst erlassene Gesetz vereinigte, wie die Urheber des gegenwärtig uns vorliegenden Gesetzesentwurfs selbst einräumen, sehr glücklich die Rechte der Natur mit den Interessen der Gesellschaft. Ein Theil des Vermögens wurde wieder der freien Disposition der Eltern überlassen, und da, wo die Eltern von der ihnen ertheilten Befugniß keinen Gebrauch machten, blieb eine gleiche Vertheilung des Vermögens unter die Kinder die Regel. Ein früherer Redner hat die Meinung geäußert, als sei das Civilgesetzbuch im Geiste und im Interesse der Republik entworfen worden; gleichwohl existirte zur Zeit seiner Promulgation die Republik nur noch dem Namen nach. Die Dispositionen jenes Gesetzbuchs sind übrigens mit Ausnahme der darin gestatteten Ehescheidung, von welcher die Restauration dasselbe wieder gereinigt hat, nichts als eine Auswahl des Besten in den römischen Gesetzen, in den Gewohnheitsrechten, in den Ordnonanzen unserer Könige und in den Monumenten der Jurisprudenz. Auch ist derselbe nicht nur durch den Urheber der Charte, sondern selbst durch fremde Nationen, wohin ihn die Eroberung gebracht hatte, beibehalten worden. Uebrigens waren der Mann, unter dessen Einfluß der Codex entworfen wurde, und die würdigen

Rechtsgelehrten, denen die Redaction desselben war anvertraut worden, seltsame Republikaner. Man hat die Meinung geäußert, daß die durch den Codex vorgeschriebene gleiche Erbtheilung eine neue Institution sei, während dieselbe doch in der That nicht anders als eine Rückkehr zu den alten Principien ist. Das Neue, was der Codex in dieser Hinsicht enthält, besteht nur darin, daß er an die Stelle von tausend wunderlichen und vielfältig mit einander in Widerspruch stehenden Bestimmungen, eine auf die natürliche Gerechtigkeit begründete einfache Regel gesetzt hat. — Die Motive des Gesetzesentwurfs sind die Zersükkelung des Grundeigenthums, welche man als mit dem monarchischen Prinzip nicht verträglich betrachtet, und die Abneigung der Familienväter, sich der vom Gesetzbuch ihnen ertheilten Dispositionsbefugniß zu bedienen, welche Abneigung man durch das Gesetz überwinden will. Der Redner schritt hierauf dazu, die Behauptung vor den Nachtheilen der Zersplitterung des Grundeigenthums zu bekämpfen und machte zugleich bemerklich, daß es an allen Thatfachen fehle, die zum Beweise einer immer mehr überhand nehmenden Vertheilung des Grundeigenthums dienen können. Uebrigens wird, bemerkte er, die Liebe zum Vaterlande nicht mit der Messrute und nach Neckern ausgemessen; der Wähler hegt deren nicht minder in seinem Herzen als der Wählbare, und die minder begünstigte Klasse lebt in dieser Hinsicht weder dem einen noch dem andern etwas nach. Das Erstgeburtsrecht war an seiner Stelle in einer Zeit, wo der Besitz von Lehnsgütern zum Dienst verpflichtete und wo die Lehnsherren ihre Vasallen zum Kriege anführten. Heut zu Tage ist dies alles anders; das ganze Volk bezahlt jetzt die Abgaben, eben so wird aus dem ganzen Volke die Armee gebildet. Es bedarf keines Voraus damit alter und neuer Adel sich um die Wette um den Thron drängen, um zu dessen Stütze und zu dessen Glanz zu dienen. Der Staat ruht auf zu festen Grundlagen, als daß der etwaige Verfall der einen oder der andern Familie ihn zu erschüttern vermöchte. Der öffentliche Wohlstand und das Vermögen sind seit der Einführung gleicher Erbtheilungen in fortschreitender Progression gewachsen und seit 10 Jahren hat man nichts davon gespürt, daß die Liebe der Franzosen zur Monarchie dadurch

beeinträchtigt worden sey. Schließlich äußerte der Redner noch: warum will man Sitten entgegenarbeiten, die an sich nicht tadelnswert sind? Frankreich kann sehr wohl ohne Erstgeburtsrecht bestehen, und die Mehrzahl seiner Provinzen hat von jeher ohne ein solches bestanden. Wenn das Interesse der Familien es erheischt, eines der Kinder zu begünstigen, so giebt das bürgerliche Gesetzbuch, bereits die Mittel dazu in die Hand. — In der Sitzung vom 2ten April wurden die Verhandlungen in derselben Weise, wie in den vorhergegangenen Sitzungen, d. h. durch das Ablesen langer Reden für, wider und über das Projekt fortgesetzt. Als zehnter Redner trat zunächst der Marquis de Coislin auf. Dieser bemerkte im Eingang seiner Rede, daß, da über die nachtheiligen Folgen einer unbedingten Zertheilbarkeit des Grundeigenthums bei der großen Mehrzahl der Kammer kein Zweifel obwalte und dieser Punkt bereits auf das vollständigste erörtert worden sey, er sich darauf beschränken werde zu untersuchen, ob der vorliegende Gesetzesvorschlag ausreiche, um die Befestigung der Familien und des Eigenthums zu sichern. Diese Frage müsse er verneinen und um sich von der Ungültigkeit der vorgeschlagenen gesetzlichen Dispositionen zu überzeugen, reiche es hin, das, was vormalis bestand, mit dem, was gegenwärtig vorgeschlagen, zu vergleichen. Das Erstgeburtsrecht, bemerkte der Redner, war vormalis ausgedehnter, als es gegenwärtig seyn würde, und dennoch sah man, seit Zurückführung der Substitutionen auf wenige Generationen nicht selten dem Anschein nach noch so begründetes Familienvermögen dahin schwanden, weil ein verschwenderischer Erstgeborener das ihm zugefallene größere Erbtheil eben so leicht durchbringen konnte, als er dasselbe den Nachgeborenen zu Gute hätte kommen lassen können. Diesem Uebel zu begegnen, meinte der edle Pair, gebe es nur ein Mittel, nämlich die Errichtung von Substitutionen für ewige Zeiten. Der in der Ordonnanz von Orleans angegebene Grund zu Aufhebung dieser Substitutionen, fuhr der Redner fort, ist das Vermehren zahlreicher Prozesse; betrachtet man indes die Umstände, unter denen jene Ordonnanz erlassen wurde, näher, so kann man nicht süßlich daran zweifeln, daß der wahre Zweck derselben kein anderer als der war, jene, auf gro-

ßem Lehnbesitz und zahlreichen Vasallen beruhende gefürchtete Macht des hohen Adels, durch Entziehung der Mittel zu Fortpflanzung dieser Macht, nach und nach zu schwächen. Gegenwärtig, wo es keine Lehnsgüter und keine Vasallen mehr giebt, ist von Substitutionen auf ewige Zeiten für die öffentliche Ruhe nichts mehr zu besorgen, und eben so würden dieselben weder eine Vermehrung der Familienprozesse, noch eine Gefährdung der Gläubiger herbeiführen, wenn sie denselben Regeln wie die Majorate unterworfen, und durch hypothekarische Eintragung öffentlich bekannt gemacht würden. Man hat die Besorgniß geäußert, der zeitige Besitzer mit Substitutionen belegten Güter, werde dieselben, da er sich bloß als Nutznießer betrachten könne, in Verfall gerathen lassen; allein warum sollte ein solcher, einem Besizthum nicht seine ganze Sorgfalt zuwenden, welches ihm gewissermaßen immer gehört, weil sein Besiz nach seinem Tode durch den selbsten Kinder sorgesezt werden wird. Sollte zu jener Besorgniß nicht viel mehr Grund vorhanden seyn, bei Gütern, von denen ihr Besitzer weiß, daß sie nach seinem Tode werden versplittert oder verkauft werden; wo dies der Fall ist, da knüpft in der That kein Band ihn an sein Eigenthum, und je älter er wird, um so gleichgültiger muß er nothwendig dagegen werden. Ein fernerer Vorwurf, den man den Substitutionen auf ewige Zeiten gemacht hat, ist der, daß dieselben dem Fiscus, die bei Eigenthums-Veränderungen zu entrichtenden Abgaben, entziehen würden. Diesem Uebelstande könnte jedoch ohne Zweifel durch eine verhältnismäßige Erhöhung der Erbschaftsabgaben leicht begegnet werden. Weiterhin bemerkte der Redner: daß dergleichen ewige Substitutionen seines Erachtens nur bei einem Grundebesiz von wenigstens 10,000 Fr. Ertrag mit Nutzen würden eingeführt werden können, wodurch dieselben überhaupt als eine Erweiterung des Systems der Majorate erscheinen würden. Diese waren in der Rede des Ministers des Innern über das vorliegende Gesetzesprojekt als eine Uebertreibung des Intestat-Erbrechts bezeichnet worden. Diese Meinung bekämpfte der edle Pair, indem er zugleich auf eine Widerlegung der Vorwürfe einging, welche man der Existenz großer Grund-Besizungen vom Standpunkt der Nationalökonomie aus, bei

diesen Verhandlungen mehrfältig gemacht hatte. — Als elfter Redner trat der Graf Cor-
mundet auf. Dieser sprach gegen den Gesetzentwurf, ohne indeß neue Gründe von Bedeutung zur Sprache zu bringen. Zu Gunsten des Gesetzentwurfs sprachen ferner der Marquis de Monge und der Marneimünister, welche beide sich vornämlich mit Widerlegung der von früheren Rednern, namentlich dem Grafen Simon, gegen das Projekt erhobenen Einwendungen beschäftigten. — Nachdem der Herzog von Choiseul, welcher als 14ter Redner auftrat, den vorliegenden Gesetzentwurf heftig getadelte, u. die beabsichtigte Einführung des Erstgeburtsrechts als den ersten entscheidenden Schritt zur Aufhebung der durch die Charte geheiligte Gleichheit vor dem Gesetz und zur Wiedereinführung aller Arten von Privilegien bezeichnet hatte, nahm nach einer kurzen Diskussion über die von dem Herzog getadelte geringschätzigte Behandlung der wider das Gesetzkprojekt eingegangenen Petitionen, der Präsident des Minister-Conseils, Hr. von Villele, das Wort. Dieser erklärte im Eingang seiner Rede, daß er sich enthalten haben würde, über einen bereits so gründlich und so ausführlich verhandelten Gegenstand zu sprechen, wenn nicht von mehreren der vor ihm aufgetretenen Redner Dokumente und Erklärungen verlangt worden wären, welche sich auf den Verwaltungszweig beziehen, an dessen Spitze er stehe. Rücksichtlich des wiederholt verlangten Beweises, daß wirklich eine übertriebene und immer weiter gehende Vertheilung des Grundeigenthums statt finde, bemerkte er zunächst, daß die Kammer selbst es sey, welche die Regierung zuerst auf die von dieser Seite drohenden Gefahren aufmerksam gemacht habe und daß außerdem die General-Conseils in den Departements bei ihren Deliberationen jährlich darauf zurückkämen, darauf anzutragen, einem so ins Ungemessene um sich greifenden Uebel schnell Schranken entgegen zu setzen. Welcher Eigenthümer, bemerkte der Minister, sieht nicht überall Schlösser niederreißen, und Grundstücke um sich herum zertheilen; wo man auch in Frankreich reisen mag, überall bemerkt man den Einfluß jener ungemessenen Zersplitterung der Grundstücke. Was die geforderten bestimmten Thatsachen und Nachweisungen anbelangt, so äußerte Herr von Villele, daß numerische Auführungen der verlangten Art

überhaupt keinen festen Maassstab der Beurtheilung abgaben und daß es außerdem, um die gesammelten Data zu würdigen, an hinlänglichen Vergleichungspunkten aus früheren Zeiten fehle. Aus einer Durchschnitts-Übersicht über die Besitzveränderungen in mehreren Departements ergiebt sich unter Andern, daß die Zahl der Grundstücks-Parzellen, von denen weniger als 20 Fr. an Steuern bezahlt werden, in den letzten zehn Jahren sich ungefähr um den neunten Theil vermehrt hat, während dagegen die Steuerquoten über 1000 Fr. in derselben Zeit ungefähr um $\frac{1}{3}$ vermindert worden sind. Als ein Beispiel des Verhältnisses, welches zwischen der Intestat- und der testamentarischen Erbfolge statt findet, erwähnte der Minister, daß in Paris im Laufe des Jahres 1825 unter 7649 Erbschaften, 6568 Intestat-Erbschaften gewesen seyen, und daß in 1081 Testamenten sich nur 59 Dispositionen zu Gunsten von Kindern befunden haben. Späterhin kam der Minister auf England zu sprechen, auf dessen Beispiel er sich berief, um zu beweisen, wie bei der größten Anhäufung von Grundstücken, in den Händen einer verhältnißmäßig geringen Anzahl von Familien, der blühendste Wohlstand der bürgerlichen Gesellschaft bestehen könne. Weiterhin machte Herr von Villele darauf aufmerksam, daß große Grundbesitzungen einen größern Reinertrag geben, als kleine, und daß die Sicherung des Getreidebedarfs der nicht Ackerbau treibenden Bewohner des Landes, vornämlich von der Existenz großer Grundbesitzungen abhängt. — Als 15ter Redner sprach hierauf über den Gesetzentwurf der Herzog Defazes, welcher sich zunächst vornämlich im Allgemeinen über die Nothwendigkeit des Bestehens einer Mittelgewalt zwischen dem erblichen Thron und der beweglichen Menge verbreitete. — In der Sitzung der Pairskammer vom 4. April wurden diese Verhandlungen fortgesetzt und als Redner traten auf: der Herzog von Broglio gegen, der Marquis von Lally-Tollendal für und der Herzog von Brancas über den Gesetzborschlag. — Die Deputirtenkammer beschäftigte sich in der Sitzung vom 2ten mit der Fortsetzung der Verhandlungen über das Douanengesetz und es wurde von mehreren Rednern lebhaft für und wider die Beibehaltung des bisherigen prohibitiv-Systems gesprochen. Die einzelnen Steuerfälle kamen bei dieser Diskussion wenig

zur Sprache, und die Fortsetzung der Verhandlung wurde auf den folgenden Tag ausgesetzt.

Wider den Gesetz-Vorschlag wegen Abänderung der Erbfolge-Gesetze gehen bei beiden Kammern fortwährend viele Petitionen ein. Eine derselben von 400 Notablen der Stadt Orleans unterzeichnet, wurde vom Herzog von Broglie auf dem Bureau der Pairskammer und vom Herrn Loyer-Collard auf dem Bureau der Deputirten-Kammer niedergelegt; auch Herr D. Constant übergab der Kammer der Deputirten mehrere Petitionen dieser Art.

Die Lieferungen Duvrards sind admittirt worden für 51,027,132 Fr. 45 C. (von 67,135,995 Fr. 70 C. die er angelegt). Er hat aber wirklich erhalten: 53,182,604 Fr. 63 C., bleibt mithin schuldig 2,155,472 Fr. 23 C. und war schon nach dem Verichte von letzter Session schuldig 3,882,395 Fr. 12 C. Mithin im Ganzen 6,037,867 Fr. 35 Ct. „Wie kann,“ fragt der Artistarque, „ein General-Lieferant nicht allein überhaupt im voraus, sondern selbst so stark bejahlt werden, daß der Staat Gläubiger für eine bedeutende Summe bleibt, die er nie wieder bekommen kann?“

Der Saal des Zuchtpolizeigerichtes vermochte heute nicht den gebührenden Theil der Neugierigen zu fassen, welche die von den Nachkommen des Hrn. La Chalotais angestellte gerichtliche Verfolgung gegen die Etoile herbeigezogen hatte. Hr. Bernard, Advokat aus Rennes, plädirte zwei ganze Stunden lang; er suchte vornämlich zu beweisen, daß die Jesuiten mit Recht aus Frankreich vertrieben worden, und daß La Chalotais einer der größten Franz. Staatsdiener gewesen sei. Die Fortsetzung der gerichtlichen Verhandlung wurde auf Sonnabend über acht Tage ausgesetzt.

Nächsten Freitag wird das Metropolitankapitel mit der ganzen Geistlichkeit von Paris den zweiten der in der Verordnung wegen Publikation des Jubiläums vorgeschriebenen allgemeinen Umzüge halten, und dabei 4 Stاپlozen machen. Am Schluß der Prozession wird dem Volke der Segen erteilt.

Herr de la Mennais ist, wie ein hiesiges Blatt meldet, wegen seiner Angriffe auf die Unabhängigkeit der Krone und des Staats von der Bevormundung der Kirche auf den 20sten d. M. das Zuchtpolizeigericht geladen.

Das ministerielle Journal de Paris macht zu einer Stelle, wo erwähnt wird, daß der österreichische Kaiser mit dem Erzherzoge Ludwig gearbeitet habe, die Anmerkung: dieser Prinz, der das volle Vertrauen Sr. Majestät besitze, scheine zu einer hohen Bestimmung ausersehen zu seyn.

Es ist im Werke, den Kanal von Languedoc durch einen neuen Pyrenäen-Kanal bis nach Bayonne hin zu verlängern, so daß die Schifffahrt vom mittelländischen bis zum atlantischen Meer durch das südliche Frankreich möglich gemacht wird. Der neue Kanal, der durch 5 Departements gehen und eine Strecke von 38 deutschen Meilen einnehmen wird, wird jene Gegend, der es an Verbindungsmitteln fehlt, in Ausnahme bringen.

Ein Mitglied des Griechischen Ausschusses hat in einem Schreiben des Metropolitken von Arta, eines der ehrwürdigsten Bischöfe Griechenlands, die völlige Bestätigung der Niederlage Ibrahim's vor Missolonghi erhalten. Die Beute war ansehnlich; Kanonen und Mörser wurden nach Missolonghi eingebracht und was nicht fortgeschafft werden konnte, vernagelt oder zertrümmert.

Das Diario di Roma vom 22. März behauptet, man wisse offiziell, daß der Kapudan-Pascha die Gewässer von Missolonghi mit seiner ganzen Flotte verlassen habe, um sich auf den Befehl des Sultans nach Konstantinopel zu begeben.

Die Nachricht von dem Fall des Forts Vassiladi bei Missolonghi (welche den 2ten April in Wien anlangte) ist den 5ten d. in Paris angekommen. Ein Dampfschiff, das den 23sten d. M. von Corfu abging, brachte sie nach Ancona, von wo sie durch einen Courier hieher befördert wurde.

Nachtrag zu No. 45. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 17. April 1826.

London, vom 3. April.

Der König hat zur Unterstützung der Nothleidenden in Spitalfields abermals die Summe von 1000 Pfd. St. angewiesen.

Am Freitag Abend fuhr Sir Henry Holford nach Windsor, um zu sehen, wie Se. Majestät der König sich befänden. Er kehrte am folgenden Tage mit der erfreulichen Nachricht zurück, daß die Kräfte Sr. Majestät allmählig so zunähmen, wie es sich nur nach ihrer letzten schweren Krankheit erwarten ließe und daß Se. Majestät nächstens wieder nach der Hauptstadt kommen würden.

Wir können mit einiger Zuversicht, glauben wir, melden, sagen die Times, daß Hr. Stratford Canning instruiert worden ist, so starke Vorstellungen bei der Pforte über den ewigen und barbarischen Krieg wider Griechenland zu machen, daß wenigstens ein Waffenstillstand sehr bald nach England gemeldet werden dürfte.

Nach der im Unterhause durchgegangenen Bill des Hrn. Arbuthnot, die Verschönerungen der Hauptstadt betreffend, wird unter anderm Carlton-Palast niedergedrissen, um Privatgebäuden Platz zu machen.

Gestern im Unterhause paßte die Bill wegen der Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester mit 88 gegen 41 Stimmen. — Der Kanzler der Schatzkammer brachte im Ausschusse eine Resolution vor, dem Präsidenten des Handelsamts (Hrn. Huskisson) 5000 Pfd. Salair auszusetzen. Herr Hume machte das Amendement: daß diese Summe dagegen an andern Gehalten erspart werden solle. Die Berathung kam nicht zu Ende.

Von den Repräsentanten für London im Unterhause hat außer Hrn. Thos. Wilson auch Sir Wm. Curtis für die Zukunft auf diese Stelle verzichtet.

Sir Th. Lawrence hat für den König Portraits in Lebensgröße des Lord-Kanzlers und der Minister Canning und Peel angefertigt, welche allgemein bewundert werden.

Eine Morgen-Zeitung meldet, Lord Cochrane werde nächstens zum ersten Consul der Republik Griechenland ausgerufen werden. (1)

Die vor einigen Tagen mitgetheilte Erklärung der irländischen höhern Geistlichkeit war von 23 Mitgliedern derselben unterschrieben. Irland zählt im Ganzen 4 Erzbischöfe und 22 Bischöfe. Hiernach fehlten also 3 Bischöfe bei der Unterschrift jener Erklärung, nämlich die von Meath, Cloyne und Down. Der letztere Sitz ist indessen durch den Tod seines Erzbischofes gegenwärtig erledigt und die Bischöfe der beiden andern Orte wurden durch Altersschwäche verhindert, nach Dublin zu kommen, um der Zusammenkunft beizuwohnen.

Der Bischof Luscombe bereist in diesem Augenblicke, wie voriges Jahr, Frankreich, um die Kinder von der bischöflichen Kirche zu confirmiren. Am 19ten fand diese Feler in der Kapelle des brittischen Botschafters in Paris (Lord Granville) statt, von dem eine Tochter confirmirt wurde.

Herr Horner arbeitet jetzt an einem Panorama der Stadt London. Das Gebäude in Regentpark ist bereits fertig; die Cartons sind vollendet, und nun fängt man mit der Malerei an, die aber, wegen ihrer erstaunlichen Größe, erst in zwei Jahren fertig seyn wird. Der Gesichtspunkt ist vom Dach der Paulskirche genommen, und die Horizontallinie ist 60 Fuß hoch über dem Boden des Gebäudes und 50 Fuß unter dem Dach, so daß der Zuschauer 55 Fuß steigen muß, ehe er in das Panorama eintritt. Die Gesamtkosten werden 100tausend Pfd. Sterl. betragen.

Nächstens segeln vier Schiffe mit 608 männlichen Deportirten nach ihrer Bestimmung ab, nämlich 348 nach Sydney und 260 nach Hobarts-Town.

Aus Irland meldet man, daß der neuerlich in jenem Lande gemachte Versuch, die Seidenwürmer zu akklimatisiren, den besten Erfolg verspricht. Eine zur Förderung dieses Unter-

nehmens in London gebildete Gesellschaft hat kürzlich aus Frankreich mehrere tausend Maulbeerstämme kommen und zur Pflanzung an günstig gelegenen Stellen vertheilen lassen.

Zum Vermahlen von Knochen, welche in diesem Zustande zur Düngung gebraucht werden, sind in der Nachbarschaft von Lincoln drei große Dampfmühlen errichtet worden, und eine vierte wird gegenwärtig gebaut. In Hull sind so viele Ladungen Knochen angekommen, daß der Hafen dadurch fast das Ansehen eines großen Weinhauses bekommt. (Es ist sehr auffallend, daß die Bewohner des Festlandes dies beste aller Düngungsmittel nach England verkaufen und dadurch die dortige Kornsperrre verlängern helfen.)

Der Englische Name steht in Tripoli in solchem Ansehen, daß es dort keinen Handel zu schließen und kein Geschäft abzumachen giebt, ohne daß der Pascha die Vermittelung des Britischen Consuls in Anspruch nimmt; außerdem genießt die Britische Flagge ein ganz besonderes Schutzrecht und die Wohnung des Engl. Consuls bildet ein Asyl für alle Arten von Verbrechern und Verfolgten; kaum vergeht ein Tag, ohne daß einige verfolgte Juden oder Sklaven, um der Bastonnade zu entgehen, sich in das Engl. Consulat flüchten.

Ein Crore Rupien, dergleichen, wie es heißt, die Birmanen unserer Ostindischen Compagnie zwei für Kriegskosten zu zahlen haben werden, kommt im Werthe etwa mit einer Million Pfd. Sterl. aus.

Eine vor Kurzem hier erschienene Reise nach Griechenland vermehrt die Zahl der Charakter-Schilderungen, die man bereits von Miaulis in öffentlichen Blättern gelesen hat. Sein Schiff ist nur von Leuten aus seiner Familie bemannt, die von jeher im Seedenste lebte. Er ist als Admiral der Flotte unermüdlich und voll Aufmerksamkeit. Den ganzen Tag über sitzt er am Steuerruder, die Ruder auf türkische Weise gekreuzt, aus einer langen Pfeife rauchend, die er nur dann aus der Hand legt, wenn er mit dem Fernglaße die Bewegungen des Feindes erspähen oder die Signale seiner Flotte beobachten will. Sogar Nachts verläßt er seine Stelle am Steuerruder nicht und

schläft in einer kleinen Kammer, die an demselben angebracht ist. Dagegen ist die eigentliche Kajüte, in der er Fremde zu empfangen pflegt, mit aller orientalischen Pracht geschmückt, und mit Gemälden der vorzüglichsten Gesechte geziert, denen er beigemohnt hat. Neben derselben befindet sich eine Mutter-Gottes-Kapelle, in der Tag und Nacht 2 Lampen vor den Bildern der heiligen Jungfrau und des heiligen Nikolaus brennen.

In Philadelphia, heißt es, der Commodore Porter habe sich endlich entschlossen, in Mexikanischen Dienst zu treten, und er habe bereits zu Washington von seinen Freunden Abschied genommen, um unverzüglich die Reise nach Mexiko anzutreten.

Nachrichten aus Columbo (Ceylon) vom 18. November melden: Vorgestern hieß es, es sey eine amtliche Mittheilung, das Aufhören der Feindseligkeiten mit den Birmanen betreffend, an die hiesige Regierung gekommen. Sie hätten die, von der Compagnie angebotenen Bedingungen angenommen, nämlich derselben zwei Crores Rupien zu bezahlen, das nicht mitgerechnet, was bereits aus den verschiedenen Moscheen u. s. w. geplündert worden und den Engländern würden Rangoon, Pegu, Martaban, Arracan und natürlich die Insel Ceylon eingeümt. Die Regierungs-Zeitung enthält bloß, daß der Friede mit dem Birmanen-Lande zu Stande gekommen sey.*)

Folgender Auszug aus dem Oriental Herald enthält Nachrichten über ein gefährliches, aber glücklicherweise entdecktes Complot in Arracan: Wir liefern vor kurzem einen Auszug aus einem Privatbriefe von einem Offizier in Arracan, worin der traurige Gesundheitszustand der brittischen Truppen beschrieben und einiges

*) Im völligen Widerspruche mit dem Inhalte dieses Handels-Briefes meldet der, in Kalkutta erscheinende Bengal Hurkaru vom 1. November (aus Versehen vom 25. November datirt,) obige Bedingungen, von Sir A. Campbell vorgeschlagen, seyen vom Feinde verworfen worden, die den brittischen General mit leeren Höflichkeiten abspeisen zu wollen schienen. Inzwischen benimmt der obige Datumsfehler diesem Widerspruche den Eindruck, den er natürlich in London machen mußte, denn nun ist klar, daß man in Columbo sehr gut spätere Nachrichten haben konnte.

Erstaunen geäußert wurde, daß die Eingeborenen nicht schon längst mitten in der Nacht alle brittische Truppen ermordet hätten. Aus einem seitdem empfangenen Privatbriefe, der große Sensation im ostindischen Hause erregt haben soll, geht hervor, daß eine solche That beinahe ausgeführt worden wäre. Nach diesem Briefe hatten die Mughls und Birmanen sich verschworen, die Häuser der brittischen Offiziere in Arracan um Mitternacht zu umzingeln, diese sämmtlich zu ermorden und die Stadt sodann in Brand zu stecken; das Complot wurde zwei Tage vor der Ausführung von dem Agenten des Generalgouverneurs durch ein Placat im Hause eines Mughls entdeckt, woselbst der Agent 3 bis 400 Verschworene um Mitternacht versammelt fand; die Verschworenen ergriffen bei seiner Annäherung sogleich die Flucht. Das Placat war eine angebliche Proclamation des Königs von Ava. Es wird darin verkündigt, daß er sich zur Entsetzung von Arracan mit 60,000 Mann auf dem Wege befinde. Er verheißt allen denjenigen, die binnen 14 Tagen zu ihrer Unterthanenpflicht zurückkehren, Gnade und Schutz; droht aber, daß im entgegen gesetzten Fall das Schicksal der brittischen Truppen auch das ihrige werden soll.

Am 31. März kam der Vigilant, Kleut. Merdith, in Devenport an. Am Bord desselben befand sich der königl. Cabinets-Courier Ellicote mit Depeschen von Vera-Cruz. Der Vigilant verließ Vera-Cruz am 5ten und Havannah am 23. Februar. Unser (das brittische) Geschwader hat 3 spanische, nach Cuba bestimmte Sclaven schiffe genommen. Am 19. Februar segelte der spanische Commodore Laborde mit einem Geschwader von 5 Fregatten von Havannah ab, um die Truppen, die er am Bord hatte, an der Nordseite von Cuba zu landen, worauf dann die Schiffe auf der Höhe von Carthagena kreuzen sollen. Die Mexicaner ziehen ihrerseits Streitkräfte zu einer Expedition gegen Cuba in Campeche zusammen, bei der die Columbus gemeinschaftliche Sache mit ihnen machen wollen. Es ist ein neuer Zoll-Tarif von Seiten des Mexikanischen Congresses genehmigt worden, der den Einfuhrzoll um die Hälfte herabsetzt. Alvarado ist beinahe ganz von Einwohnern verlassen, da sich seit der Uebergabe von San Juan de Ulloa Alles wieder

nach Vera-Cruz gezogen hat. Die Mexicaner haben das letztgenannte Fort in den besten Vertheidigungsstand gesetzt. Mit dem Handel geht es gut, aber für die brittischen Bergwerks-Compagnien sind die Aussichten nicht die besten. Man hat eine große Menge Maschinen aller Art herübergebracht und nach dem Innern geschafft. Herr Bullock (der Inhaber der ägyptischen Halle in London) ist mit seiner Familie in Vera-Cruz angekommen und wird als Bergwerks-Inspektor hier bleiben. Dem Vernehmen nach hat der Cabinets-Courier, der mit dem Vigilant angekommen ist, den neuen Traktat mitgebracht, den die brittischen Commissaire mit der Mexikanischen Regierung abgeschlossen haben.

Rom, vom 25. März.

Die Nachricht von der Genesung Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich traf am 21sten d. in Rom ein, und erregte auch hier eine wahre und allgemeine Freude. Während der Krankheit des Monarchen wohnten viele den in der Kirche von St. Maria dell' Anima veranstalteten Andachten für die Genesung eines Fürsten bei, mit dessen Erhaltung das Interesse der Religion und des Thrones so eng verbunden ist. — Auch S. H. der Pabst und der Kardinal-Dekan des h. Collegii und Staats-Sekretaire gaben dem Oestreichischen Geschäftsträger ihre innige Theilnahme an diesem Ereigniß zu erkennen. Ein gleiches thaten die übrigen Kardinäle, das diplomatische Corps, die hier befindlichen Unterthanen des Kaisers, der vornehmste Adel dieser Stadt, und eine Menge Personen aus andern Klassen.

Am grünen Donnerstag verfügte sich der Pabst in feierlicher Kleidung in die Sixtinische Kapelle. Von da trug der Pabst in feierlicher Procession das heil. Sakrament aus der Sixtinischen Kapelle in die Paulinische, wo es im heiligen Grab niedergelagt wurde. Von da wurde der Pabst in einem Sessel in die große Loge des Vaticans getragen, wo er unter dem Donner der Kanonen von der Engelsburg und dem Gewehrfeuer der aufgestellten Truppen dem versammelten Volke den Segen ertheilte. Von da begab sich der heil. Vater nach dem Fürsten-Saal, wo er sein Pluvial ablegte, 13 armen Priestern ver-

schlehenen Nationen die Füße wusch, und sie demnächst bei Tisch bediente. — Gestern wurden von S. H. alle religiösen Gebräuche des Char-Freitags vollzogen.

Die letzte Erhebung der Ordensgeistlichen Vater Micara und Capellari zum Purpur hat Stoff zu mancherlei Gesprächen gegeben. Von den 54 Cardinälen, welche jetzt das heilige Collegium bilden, gehören sechs religiösen Orden an, und man vermuthet, daß bei der nächsten Promotion, die in Kurzem erwartet wird, noch andere Ordensgeistliche ernannt werden dürften. In der Allocution, welche seine Heiligkeit, bei der letzten Ernennung gehalten, bemerkte man vorzüglich folgende Stelle: „Wir sind fest entschlossen, nur solche Personen zu geistlichen Würden zu befördern, welche durch Frömmigkeit und Wissenschaft sich auszeichnen, und nur diesen, und keinen andern Weg eingeschlagen haben, um zu Ehrenstellen zu gelangen.“ Diese einen erhabenen Geist charakterisirende Aeußerung hat allgemeinen Eindruck gemacht. Dieser gab es nemlich an dem Hofe von Rom gewisse Aemter, von denen man glaubte, daß sie nothwendig zum Purpur führen müßten; obige Erklärung läßt aber vermuthen, daß man künftig dieser Gewohnheit nicht mehr ohne Ausnahme huldigen werde.

Madrid, vom 23. März.

Die Schritte, welche der Englische Gesandte beim Herzog von Infantado gethan, um die Absendung eines Spanischen Truppenkorps an die Grenze Portugals zu verhindern, sind nicht ohne Erfolg geblieben und mehrere Regimenter, welche bereits im Begriff waren, sich nach Badajoz und nach Ciudad Rodrigo zu begeben, haben Contre-Ordre erhalten.

Ein außerordentlicher, von unserm Gesandten zu Kiffabon, Herrn Casaflores, abgefertigter Courier, hat unserer Regierung Depeschen überbracht, woraus erhellt, daß sich der Einfluß der Engländer in jenem Lande von Tag zu Tag mehr befestigt. Man behauptet, Desterreich sey mit England einverstanden.

Die lange Untersuchung gegen den General Capape ist endlich geschlossen worden und das Urtheil zu Gunsten dieses Offiziers ausgefallen. Von 17 Mitglidern, woraus der Rath be-

stand, erklärten sich 3 für die Todesstrafe, 6 für die Einsperrung in einer Festung, und 8 sprachen ihn einstimmig von den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen frei. Die letztere Ansicht ist schließlich durchgegangen und der General wird vernuthlich bald auf freien Fuß gestellt werden. Der Schweizer-Oberst Lerberg, von dem in der Sache des Generals Pezuela die Rede gewesen ist, hat nicht wenig zur Fassung dieses Beschlusses beigetragen.

Triest, vom 30. März.

Briefe aus Zante vom 20sten d. bestätigen die Einnahme von Vassiladi, mit dem Beisage: Ibrahim habe sich nach seinem verunglückten Sturme auf Missolonghi überzeugt, daß dieses Bollwerk der Griechen ohne vorgängige Eroberung des genannten Orts nicht einzunehmen sey: er habe also mit verhältnismäßig großem Verluste Vassiladi erklümt. Die Besatzung, 160 (oder nach Andern 110) Mann an der Zahl, starb den Heldentod. In Zante schienen Einige zu glauben, daß sich Missolonghi trotz dieses Unglücks dennoch halten würde, daß ihm Goura und Zabvier von der Landseite mit 3 bis 4000 Mann zu Hülfe kommen sollten, und man auch die griechische Flotte, die nach Hydra zur Abholung von Lebensmitteln gesegelt war, täglich zurück erwarten könne. Andere hingegen fürchteten, daß Missolonghi selbst nun auch bald fallen werde, besonders da zugleich Anatolico in Gefahr schwebt.

Zante, vom 10. März.

Die Türken aus Albanien, sagt das Journal des Débats, Macedonien und der Gegend von Larissa, benachrichtigt, daß Ibrahim auf dem Punkte sey, sich Mesolongis zu bemächtigern, eilten wie Hunde, wenn ein Wild unterliegt, zur Theilnahme an der Ausweidung herbei, als grade jener Aegyptier-Fürst, in zwei Hauptstürmen abgeschlagen, sein Gepäck auf das rechte Ufer des Achelous bringen ließ. Er schickte sich an, auf Brachori zu retiriren, als er, diese ungeheuren Verstärkungen zuströmen sehend, sich entschloß, in die Pinte zurückzukehren. Die Griechen, die ihm acht Kanonen genommen hatten, eilten, eine größere Anzahl zu vernageln und in den Plag zurückzukehren. Also ist die

Belagerung nicht, wie wir gehofft hatten, aufgehoben und neue Kämpfe beginnen. Die, beim Ausgehen der Lichter schlecht genug vernagelten Kanonen sind wieder aufgepflanzt; Ibrahim erwartet Verstärkungen aus Aegypten u. die Belagerung fängt wieder an. Täglich sieht man neue Banden Türken sich am Fuße des Arakynthos häufen; allein die Christen sind bei weitem nicht entmuthigt; umsonst suchen einige Fremde ihre Standhaftigkeit zu erschüttern, ihr Gottvertrauen macht sie taub wider alle Einflüsterungen.

Wir haben nahe herausgerechnet, daß Ibrahim 2500 bis 3000 Mann vor Mesolongi verloren hat und da seine erhaltenen Verstärkungen ihm nichts zu zehren mitbringen, so wird es schwer seyn, daß eine solche Barbarenmenge sich lange vor dem Plage hält.

Meschid hat bei Pharsalis in Thessalien an hundert Weiber und Kinder überfallen und umgebracht. Er soll in Larissa angekommen seyn, um sich zu Jusuf-Pascha, bis jetzt Commandant in Patra, nach Ceres zu begeben und ein, eventuell an der Donau zu brauchendes Observationheer zu formiren.

Kapitän Pascha's Firmane, ausländische Emissarien, kurz alles was die Bosheit Einwirkendes anzuwenden weiß, Versprechen, Drohen, wird bei Ibrahim angewendet, um ihn zu drängen und zu beschwören, daß er die Belagerung nur nicht aufgebe. Der Sultan will den Platz und hat geschworen, in Person hinzugehen zu wollen, wenn Andere ihn nicht nehmen könnten; sein Wille ist Befehl und nichts darf ihm widerstehen. Da ist kein Mahomedaner zum Ausweiden mit hergerannt, der nicht einen Sklaven, einen Kopf oder wenigstens einige Tropfen Christenbluts haben will. Die Belagerung geht wüthend fort, die Sulloten stehen in der Dresche. Bis zum 7ten sind die Nachrichten gut, alles läßt uns glauben, die Barbaren werden mit ihrem Unternehmen scheitern.

Man spricht von einer Operation Gabolors von Salona her und ohne Zweifel wäre Mesolongi gerettet, liesse er sich auf den Ralydonischen Gebirgen auch nur sehen; allein kann er es? halten ihn nicht andere Ereignisse in Euböa zurück? Das ist, was wir nicht wissen.

Carracas, den 1. Februar.

Der Colombiano enthält folgenden Auszug aus dem Journal des columbischen Kaperschiffes Trinidad, befehligt vom Charles H. Johnson, während seines Aufenthalts in dem Hafen von Tanger, im Kaiserthum Marocco. Der Schooner Trinidad warf Anker in der Bai von Tanger am 9. November Nachmittags 3 Uhr. Um 4 Uhr wurde er von dem Hafenkapitain besucht, welcher den Kapitain im Namen des Bey's begrüßte, und seine Wünsche ausdrückte ihn bald am Lande zu sehen. Am 10. ging Capitain Johnson ans Land und besuchte den Bey, der ihn mit großer Güte empfing und ihn versicherte, daß er die Columbische Flagge mit besonderm Vergnügen in seinem Hafen erblicke. Am nächsten Tage gab der Bey die Befehle den Schooner mit Provisionsen und Wasser zu versehen, obgleich die spanischen und französischen Consula solches zu verhindern suchten. Der erstere drohte seine Flagge einzuziehen und nach Spanien zurückzukehren, wenn die unsrige in den Hafen eingelassen würde. Der Bey antwortete aber mit Festigkeit, daß er (der Consul) abziehen, und dem König seinem Herrn sagen möge, daß der Ocean groß genug wäre für die Amerikaner. Er gab Befehl, daß seine Flagge auf allen Batterien zur Ehre von Columbien aufgezo-gen und daß jeder von dem Schooner gegebene Begrüßungsschuß erwidert werden sollte, da er diesem Schiffe dieselbe Gastsfreundschaft schuldig sei, welche andern Schiffen gebührte. Der englische und amerikanische Consul zogen gleichfalls ihre Flaggen auf, und wandten alle Bemühungen an, um die Ehre und den Character unserer Flagge aufrecht zu halten, und sie sowohl als die Consuln von Holland, Portugal und Sardinien erklärten Columbien förmlich für eine freie und unabhängige Nation. Am 12. wiederholte Kapitain Johnson seinen Besuch bei dem Bey, welcher ihm die Versicherung von der Freundschaft seiner Regierung von neuem ertheilte, und ihm dabei die Zusage gab, daß er alle Bemühungen bei dem Kaiser anwenden wolle, die engsten Verhältnisse mit unserer Republik anzuknüpfen. Die Consuln von England und Amerika gaben ihm die nämlichen Versicherungen. Mit dem ersten geriet der Capitain in eine angenehme Correspondenz über den von der Trinidad den

an Bord von spanischen Schiffen gefundenen englischen Gütern ertheilten Schutz. Mit einem Worte, der Bei Mahomed, der ein Mann von Talent und dabei frei und offen in seinem Betragen ist, gab Captain Johnson deutliche Beweise seiner Anhänglichkeit an Columbien.

Mexiko, vom 2. Februar.

Wider alle Erwartung hat die Regierung große Schwierigkeiten gemacht, den von Herrn Canning gemachten Venderungen in dem, durch Herrn Morier hierher zurückgebrachten Traktat zuzustimmen und zwar so ernstlich, daß Herr Ward schon einen Theil seines Gepäcks abschickte, um mit dem englischen Kriegsschiffe Vigilant heimzukehren. Jetzt indessen wünschte die Regierung, die Unterhandlung wieder aufzunehmen und man zweifelt wenig, daß Herr Morier seine Sache durchsetzen wird. Der streitige Punkt soll das Durchsuchungsrecht und die Bestimmung, welche Schiffe als Mexikanische anzusehen, seyn. Sehr unwahrscheinlich heißt es hier: Herr Canning habe im Anfange das Durchsuchungsrecht aufgegeben, allein hernach nicht ohne solches die Ratification des Traktats gestatten wollen. Der Gesandte der vereinigten Staaten soll stark in unsere Regierung dringen, daß sie dieses Recht nicht zugebe.

Vermischte Nachrichten.

Unsere Stände, meldet man aus Mecklenburg-Schwerin, haben das ihnen von der Regierung (in Uebereinstimmung mit dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz) gemachte Ansuchen zu Impositionierung einiger roher Erzeugnisse und Fabrikate des Auslandes, welche schon jetzt im Vaterlande in zureichender Menge und vollkommener Güte hervorgebracht werden möchten, zum Behuf der Beförderung inländischer Industrie, nach reiflicher Prüfung aus folgenden Gründen abgelehnt: 1) weil das vorgeschlagene Mittel theils überhaupt den Zweck nicht erreichen würde, 2) theils, wenn es auch etwa einen einzelnen inländischen Gewerbezweig befördern könnte, dies doch höchstens nur zum Vortheil des Einzelnen, der sich damit beschäftigt, geschehen, für das Wohl des Ganzen aber immer in dem Grade nachtheilig und verberblich wirken würde, daß ein solcher so un-

vollkommen und bloß für den Einzelnen erreichter Zweck, diese Wirkung gewiß auf keine Weise ausgleichen könnte. — Es wird gegenwärtig auf Kosten der großherzoglichen Kammer eine Stammschäferei zu Dstorf errichtet.

Aus Leipzig schreibt man: Die Vorfser, welche hierher zur Messe kamen, haben vorher eine Reise nach Hamburg gemacht, um sich vom Zustand des dortigen Marktes für ihre Bedürfnisse zu unterrichten, sind aber unbefriedigt zurückgekehrt. Die Rinnessen zur Ostermesse sind bisher nicht so ansehnlich als sonst. Es war sonst Maaßregel, daß eine schlechte Frankfurter Messe eine gute Leipziger zur Folge hatte, aber bisher sind unsere Erwartungen von der bisherigen Ostermesse sehr mäßig. Der Wechselverkehr wird auf jeden Fall klein seyn. Vanzarote ist nicht weiter ausgebrochen.

In Nürnberg wurde im Anfang dieses Jahres eine Kollekte zum Bau einer katholischen Kirche in Rörblingen veranstaltet, die das erfreuliche Resultat von 974 Gulden brachte. Die Dorfzeitung hatte desselben rührend erwähnt, indem sie dabei als auf ein erfreuliches Zeichen der Zeit aufmerksam machte, daß dies von einer protestantischen Stadt geschehen sey. Ein hässlicher Artikel in der Erlanger Zeitung, welcher zu insinuliren suchte, daß die Protestanten an diesem Entzuge wenig Antheil hätten, veranlaßte den Stadtrath, der solchen Vorwurf auf dem protestantischen Theile der Stadt nicht ruhen lassen, eine genauere Untersuchung anstellen zu lassen, und aus derselben ergab sich nun, daß von den Beiträgen 882 Fl. 9 Kr. von den Protestanten und nur 92 Fl. 24 Kr. von den Katholiken herrührten.

Der Graf Eduard Raczyński, Verfasser und Herausgeber des Prachtwerks in Polnischer Sprache: „Reise nach Konstantinopel,“ steht der Vollendung seines im schönsten Styl der Architektur von Quadersteinen erbauten Gebäudes in der Stadt Posen, nächstens entgegen. Säulen und Verzierungen sind von gegossenem Eisen. Auch hat der Graf über 11,000 Bücher schon angekauft, die in diesem

Gebäude aufgestellt werden sollen. Das Ganze will er zum öffentlichen Gebrauch der Stadt Hofen widmen, und ein hinlängliches jährliches Einkommen auf ewige Zeiten zum Unterhalt dieses National-Instituts sichern.

Der Müller Patsobry im Flecken Veraun in Böhmen, hat sein Vermögen von 17,000 Fl. zu Gründung eines Musik-Conservatoriums vermacht. Am Tage, wo dasselbe seinen Anfang nahm, führten 80 Dorfmusikanten Mozarts Requiem und das Miserere von Palestrina meisterhaft auf.

Öffentliche Blätter erzählen, bei Gelegenheit der Nachricht von dem Profeseuhauptling zu Paris, daß im Jahr 1800 auf der Frankfurter Messe ein Oberhaupt derselben Nation gezeigt wurde, welcher die seltsamsten Sprünge machte, und sich von rohem Fleische nährte. Einige Offiziere, welche bemerkten, daß er bei ihren Scherzen lächelte, kamen auf den Einfall, ihm eine gute Tracht Stockschläge zu geben. Sogleich hörte man ihn in deutscher Sprache wehklagen; neue Schläge führten neue Entdeckungen herbei, und so zeigte es sich zuletzt, daß der angebliche Profeseufürst nichts mehr und nichts weniger als ein polnischer Jude sei!

Der Doktor Holland berichtet, daß, nachdem er auf einer Reise durch Island, eine Mozartsche Melodie von einem Isländischen jungen Mädchen spielen und singen gehört, er wenige Monate nachher dieselbe Melodie durch eine junge Bewohnerin zu Salonichi in Griechenland, gehört habe.

Ein gewisser Hr. Williams, Artillerie-Major in Quebeck, hat während des letzten strengen Winters in Canada merkwürdige Versuche über die ausdehnende Kraft des gefrorenen Wassers angestellt: unter andern, um diese Kraft zu bestimmen, bediente er sich einer gewöhnlichen Bombe von folgender Größe und Dicke: im äußern Durchmesser hatte sie 12½ Zoll, im innern Durchmesser 9½ Zoll, im Durchmesser des

Lochs des Branders 1½ Zoll, die Dicke des Metalls beim Loch des Branders betrug ½ Zoll und auf der entgegengesetzten Seite 2½ Zoll. — Diese Bombe füllte er inwendig mit Wasser, verschloß das Loch der Zündruthe mit einem eisernen Zapfen, u. setzte die Bombe dem Froste aus, um zu versuchen, ob das Wasser, wenn es inwendig gefroren wäre, die Kraft hätte, die Bombe zu zersprengen. Jener Zapfen, der mit aller Gewalt hineingetrieben worden war, wurde bald von dem Eis heraus gesprengt, und zugleich stieg aus der Oeffnung ein Eiscylinder, von einer beträchtlichen Länge empor. Wenn aber der Zapfen mit eisernen Bändern so befestigt wurde, daß er nicht herausgetrieben werden konnte, so zerplatzte die Bombe gänzlich. — Diese Beobachtungen zeigen die erstaunliche Gewalt des Wassers, wenn es auf dem Punkt ist, zu gefrieren, eine Gewalt, die beinahe jedem Widerstande trogt. Sollte aber dieser so groß seyn, daß die ausdehnende Kraft des Wassers ihn nicht überwältigen könnte, so läßt sich annehmen, daß dann das Gefrieren nicht erfolgen kann und das Wasser flüssig bleibt, die Kälte mag noch so groß seyn. Jene Kraft äußert sich auch durch das Herausspringen des Zapfens, der 2½ Pfund schwer in einer Entfernung von 415 Fuß niederfiel. — Ein Versuch, der mit einer kupfernen Kugel, die das gefrierende Wasser zersprengte, angestellt wurde, zeigte, daß die Gewalt desselben der von 27,720 Pfund gleich kam.

Als Verlobte empfehlen sich Ihren geehrten Freunden ergebenst

Jauer den 9. April 1826.

Amtmann Eschirner, und

Charlotte Clausen, geb. Hoffmann.

Unsere am 11ten dieses vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Melanie Gräfin Zedlitz Trübschler,
geb. Freyin v. Sauerma.

Moriz Graf Zedlitz Trübschler.

Allen seinen Anverwandten, Freunden und Bekannten in Schlesien, zeigt, von gerechtem Schmerze durchdrungen und sich jede Beileidsbezeigung verbittend, den kummervollen Todesfall seines erstgeborenen und vielgeliebten Sohnes, Johann Gundacker, Reichsgraf von und zu Herberstein, Freiherrn von Neuburg und Gutenhag, österreichischen K. K. Ober-Leutnants im Uhlanen-Regimente Fürst Schwarzenberg, welcher am 31sten v. M. zu Prossatz in Mähren an den Folgen einer rheumatischen Gehirn-Entzündung und des hinzugegetretenen Friesels im 28sten Jahre seines Alters von diesem zeitlichen in ein besseres Leben übergegangen ist, hiermit ganz ergebenst an.

Wien den 5. April 1826.

Der Reichsgraf zu Herberstein.

Den 7. April endete in Folge von zurückgetretener Rose und Nervenschlag das uns so theure Leben unserer ianigst geliebten Schwester, der geschiedenen Frau von Schickfuß, geborne Freyin von Koppy, zu Olbendorff bei Grottkau. Ihren so vielen Freunden diese Nachricht zur stillen Theilnahme.

Der Freiherr von Koppy auf Krain bei Strehlen, als Bruder, und im Namen seiner Schwestern.

Werthen Freunden und Bekannten zeige ich den am 13ten d. im 73sten Jahre erfolgten Tod meines guten Mannes, Carl Gottlob Fischbach, Offiziant in der Zucker-Raffinerie, mit tiefem Schmerz an, und bitte um ihre stille Theilnahme. Breslau den 15. April 1826.

Die hinterlassene Wittve.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau

vom 15ten April 1826.

Wechsel - Course.		Pr. Courant.		Effecten - Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	142 $\frac{1}{2}$	—	Banco - Obligationen	2	—	92
Hamburg in Banco	à Vista	—	152 $\frac{1}{2}$	Staats - Schuld - Scheine	4	85	82 $\frac{1}{2}$
Ditto	4 W.	—	—	Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 $\frac{1}{2}$	Ditto Ditto von 1822	5	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	7. 1 $\frac{1}{2}$	—	Danziger - Stadt - Obligat. in Th.	6	—	—
Paris für 500 Fr.	2 Mon.	—	—	Churmärkische ditto	4	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	—	104	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	93 $\frac{1}{2}$	—
Ditto	M. Zahl.	104	—	Breslauer Stadt - Obligationen	5	—	105
Augsburg	2 Mon.	—	—	Ditto Gerechtigkeit ditto	4 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—	Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Ditto	2 Mon.	—	105 $\frac{1}{2}$	Wiener Einl. Scheine	—	41 $\frac{1}{2}$	—
Berlin	à Vista	99 $\frac{1}{2}$	—	Ditto Metall. Obligat.	5	—	91 $\frac{1}{2}$
Ditto	2 Mon.	—	99 $\frac{1}{2}$	Ditto Anleihe - Loose	—	—	—
				Ditto Partial - Obligat.	4	—	—
				Ditto Bank - Actien	—	—	—
				Schles. Pfandbr. von 1000 Rthlr.	4	104	—
				Ditto Ditto 500 Rthlr.	4	104 $\frac{1}{2}$	—
				Ditto Ditto 100 Rthlr.	4	—	—
Geld - Course.							
Holländ. Rand - Ducaten	Stück	97 $\frac{1}{2}$	—				
Kaiserl. Ducaten	—	97 $\frac{1}{2}$	—				
Friedrichsd'or	100 Rthl.	115 $\frac{1}{2}$	—				

Theater - Anzeige. Montag den 17ten: Neu einstudirt: Coreggio. — Antonio Allegri, Herr Haacke, vom Herzogl. Theater zu Braunschweig.

Dienstag den 18ten: Hieronymus Knicker.

Beilage zu No. 45. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Bom 17. April 1826.

In der privilegirten Schlesiſchen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's
Buchhandlung iſt zu haben:

- Guths = Muths, F., Lehrbuch der Geographie. 2te Abtheil. 1ſte und 2te Hälfte. Auch unter dem Titel: Handbuch der Geographie. 2te verb. Auflage. gr. 8. Leipzig. Gleditsch. 3 Rthl.
Bergk, Dr., das Leben des Kaiſers Napoleon, nach Morvins und andern Schriftſtellern. 3te und 4te Abtheil. M. 1 Kupfer. gr. 8. Leipzig. Baumgärtner. 2 Rthlr. 25 Sgr.
Tacitus, C. C., des, ſämmtliche Werke überſ. u. mit Anmerk. begl. von Dr. F. R. Nitzſch. 2r Band. 8. Oldenburg. Schulze. 1 Rthlr. 25 Sgr.
Schmapp, Dr. A., Römische Rechtsgeſchichte und Rechtsalterthümer. 2te verm. Ausg. gr. 8. Göttingen. Vandenhoeck & R. 3 Rthlr. 23 Sgr.
Griepländer, Dr. J., Verſuch über die innere Sinne und ihre Anomalien. 1r Thl. Phyſiologie der innern Sinne. gr. 8. Leipzig. Baumgärtner. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Neu angekommene Land-Karten.

- Geographiſch-ſtatistiſche und hiſtoriſche Karte von Vermont. Weimar. Geogr. Inſtitut. 10 Sgr.
Geographiſch-ſtatistiſche und hiſtoriſche Karte von Aegypten. Weimar. Ebenſ. 10 Sgr.
Geographiſch-ſtatistiſche und hiſtoriſche Karte vom Miſſiſſippi. Weimar. Ebenſ. 10 Sgr.
Geographiſch-ſtatistiſche und hiſtoriſche Karte von La Plata. Weimar. Ebenſ. 8 Sgr.
General-Karte von dem Preußiſchen Staate entworfen und gezeichnet von C. F. Weiland. Weimar. Ebenſ. 15 Sgr.
Die Königl. Preußiſche Provinz Schleſien, entworfen und gezeichnet von C. F. Weiland. Weimar. Geograph. Inſtitut. 8 Sgr.

Getreide-Preis in Courant. (Pr. Maas.) Breslau den 15. April 1826.

	Höchſter:	Mittler:	Niedrigſter:
Weizen	1 Rthlr. 5 Sgr. 5 Pf. —	1 Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 21 Sgr. 5 Pf.
Boggen	1 Rthlr. 19 Sgr. 5 Pf. —	1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf.
Gerſte	1 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf. —	1 Rthlr. 11 Sgr. 5 Pf. —	1 Rthlr. 9 Sgr. 5 Pf.
Hafer	1 Rthlr. 11 Sgr. 5 Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. 5 Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. 5 Pf.

Angekomene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron von Lütow, von Mittelheim; Hr. Harde, Kaufmann, von Magdeburg — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Dankelmann, Kammerherr, von Ulm; Hr. Braun, Gutbesizer, von Minkau; Hr. v. Schleben, Major, von Stralsund; Hr. Schulz, Controlleur, von Glogau; Hr. Schiller, Poſt-Inſpector, von Berlin; Hr. Elsner, Oberamtmann, von Münsterberg — Im Trautenkranz: Hr. Kreisſchret, Poſt-Secretair, von Ostrow — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraſchen; Hr. v. Langenau, von Tarnow; Hr. Graf v. Röder, von Oſterdorf; Hr. Cecola, Kaufmann, von Rottorf — Im goldnen Zepter: Hr. v. Eichen, Oberſt-Lieut., von Herrſtadt; Hr. v. Palwenſki, Senator, von Pohlen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Graf v. Sebe, Hof; Hr. Dene, Regierungſecret., von Plegniß; Hr. Dene, Kaufmann, von Zillich; Hr. Thiel, Juſt.-Aſſeſſor, von Brieg; Hr. Blaſche, Kaufmann, von Brieg; Frau Majorin v. Kullſch, von Janen. — Im goldnen Baum: Hr. v. Blumowsky, Hr. Donner, Geiſtliche, von Trier. — In der großen Stube: Hr. v. Koppert, Wirtmeiſter, von Herrſtadt; Hr. Hölzer, Oberamtmann, von Schmörgau. — In der goldnen Krone: Hr. v. Langendorf, Hauptmann, von Sirehlon; Hr. Niesel, Wirthſchafts-Inſpector, von Hausdorf; Hr. Ufert, Condueteur, von Jaskabitz. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Nagler, Major, von Oppeln; Hr. Eder, Gutbes., von Gerlachsdorf. — Im

der Stadt Berlin: Hr. Richter, Kaufmann, von Berlin. — Im Poln. Bischof: Herr Jäkel, Reg. Rendant, von Willisch. — Im Privat-Logis: Hr. Müller, Major, von Parkwitz, Dominikaner-Platz No. 3; Hr v. Drewitz, Hauptmann, Büttnerstraße No. 6; Hr. Gerber, Kaufmann, von Langenau, Nicolaitor No. 70; Hr. Wache, Rathmann, von Frankenstein, Neuschkestraße No. 26; Hr. Michaelis, Hofprediger, von Dels, Kirchgasse No. 24; Hr. Herrmann, Kunstmaler, von Oppeln, Gymnasium.

(Concert-Anzeige.) Ich habe die Ehre anzuzeigen, daß ich Mittwoch den 19ten d. im Theater zu meinem Benefiz Concert geben werde. Das Nähere hierüber werden die Anschlagzettel besagen. Breslau den 15. April 1826. F u g e.

(Edictal-Citation.) Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz wird auf den Antrag des Deconomen Andreas Coghö, der den 31. May 1786 zu Leobschütz geborne Franz Coghö, welcher als Bäckergefell am 24. April 1811 von hier ausgewandert ist, ohne daß seit dieser Zeit eine Nachricht von ihm eingegangen, hierdurch öffentlich vorgeladen: vor oder spätestens in dem auf den 26. Juli 1826 Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Rath Krause angeetzten Termine zu erscheinen, mit der Aufforderung: im Falle des Erscheinens die Identität seiner Person nachzuweisen, unter der Warnung, daß er im Falle seines Nichterschelnens wird für todt erklärt werden. Eventuell werden die unbekannten Erben und Erbnehmer des Verschollenen hierdurch aufgefordert in diesem Termine zu erscheinen, sich als solche gehörig zu legitimiren und ihre Erbes-Ansprüche gehörig nachzuweisen, unter der Warnung: daß sie bei ihrem Ausbleiben mit ihren Ansprüchen an das ungefähr 180 Rthlr. betragende, im Deposito des Königl. Stadt-Waisen-Amtes hieselbst befindliche Vermögen des Verschollenen ausgeschlossen und dasselbe den etwa sich meldenden Erben, nach deren vorgängigen Legitimation, im Falle sich aber Niemand melden sollte, als herrenloses Gut der hiesigen Kammer überantwortet werden wird. Der erst nach erfolgter Präclusion sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Verwandte ist übrigens alle Handlungen und Verfügungen der legitimirten Erben oder der Kammerlei anzuerkennen verpflichtet, so daß er von dem Besitzer weder Nachsiegung noch Ersatz der erhobenen Ruzungen fordern darf, sondern mit dem, was also dann noch von der Erbschaft vorhanden, sich begnügen muß. Breslau den 22. Juli 1825.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Subhastation.) Das im Netzer Kreise belegene, am 29. October 1824 gerichtlich auf 23,771 Rthlr. 15 Sgr. 5 5/7 Pf. taxirte rittermäßige Gut Altpatschau soll, auf Antrag eines Realgläubigers, öffentlich verkauft werden und ist der peremptorische Bietungstermin auf den 22sten Juli 1826, früh um 9 Uhr auf unsern Gerichts-Zimmern vor dem Herrn Justiz-Rath von Wlittich, angesetzt worden. Dies wird zahlungsfähigen Kauflustigen mit dem Bemerken bekannt gemacht: daß in den Intelligenz-Blättern das Nähere zu ersuchen ist. Netze den 20. Februar 1826.

Königlich Preussisches Fürstenthums-Gericht.

(Edictal-Citation.) Der Tuchmacher-Geselle Michael Franz Janekko aus Gleiwitz gebürtig, welcher seit 15 Jahren, der Tuchmacher-Geselle Valentin Urbaschko aus Gleiwitz gebürtig, welcher seit 12 Jahren verschollen, und endlich der als Befreite im Königl. Preuss. 1sten Schlesischen Husaren-Regiment gestandene Johann Hirschberger aus Prorob bei Neisse, gebürtig, welcher den 30sten August-1813 in der Schlacht bei Culm blessirt, und von da in ein Lazareth zu Göpplig gebracht worden, seit jener Zeit aber verschollen ist, werden hiermit vorgeladen, in dem auf den 4ten October 1826 im Geschäftszimmer des Königl. Stadt-Gerichts anstehenden Termine entweder persönlich zu erscheinen, oder sich bis dahin schriftlich zu melden, und von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht zu geben, widrigenfalls sie senft für todt erklärt, ihr Vermögen ihren nächsten Erben zugesprochen und ausgeantwortet und ihr der Veronica, geborne Clemens verehlt. Hirschberger, die anderweltige eheliche Verbindung verstatet werden wird. Gleiwitz den 26sten October 1825.

Königl. Preuss. Stadt-Gericht.

(Subhastations-Patent.) Das unter unserer Gerichtsbarkeit im (Schilberg-) Ostriesjowschen Kreise belegene, dem Adalbert v. Psarzi-zugehörige Gut Stupia nebst Zubehör, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 141,672 Rthlr. 11 Egr. 8 Pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und wir haben hiezu, da in den frühern Terminen nur ein Gebot von 86,333 Rthlr. 10 Egr. erfolgt ist, noch einen peremptorischen Bietungs-Termin auf den 19ten July c. a. vor dem Herrn Landgerichts-Rath Roquette Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt. Befähigten Käufern wird dieser Termin hiedurch bekannt gemacht. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen werden. Krotoszyn den 3ten April 1826.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

(Patent Subhastacyiny.) Dobra Stupia pod Jurysdykcyą naszą w Powiecie Ostrieszowskim położone do Ur. Woyciecha Psarskiego należące wraz z przyległościami które podług taxy sądowinie sporządzoney na Tal. 141,672 sgr. 11 f. 8. ocenione zostały, na żądanie Wierzycieli z powodu długów publicznie naywięcý dajacemu sprzedane bydź mają, którym końcem gdy w dawnieyszych terminach tylko plus licitum na Tal. 86333 Sgr. 10. podanem zostało, jeszcze jeden termin peremptoryczny na dzień 19 Lipca r. b. zrana o godzinie 9. przed Deputowanym W. Sędzią Roquette w miejscu wyznaczyszy zdolność kupienia mających o takowym ninieyszym uwiadomiamy. Taxa w Registraturze naszey przeyrzana bydź może. Krotoszyn d. 3. Kwienia 1826.

Królewsko-Pruski Sad Ziemiański.

(Subhastation.) Das hierselbst sub No. 190. auf der Brüdergasse belegene zur Hutmacher Breitkopfschen Verlassenschaft gehörende, auf 650 Rthlr. gerichtlich taxirte Haus, soll auf den Antrag der Erben in dem auf den 22sten Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr anberaumten Bietungs-Termine, plus licitando verkauft werden. Namslau den 6. April 1826.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

(Bekanntmachung.) Dem Publiko wird hiedurch bekannt gemacht, daß die nach dem verstorbenen Häusler Franz Kupke zu Leisniz hinterbliebene, in 50 Rthlr. 26 Egr. 2 Pf. bestehende Activ-Masse unter die sich gemeldeten Gläubiger nach der unter ihnen getroffenen Einigung ohne Contours-Eröffnung vertheilt werden soll. Falls daher noch unbekannte Franz Kupksche Creditores existiren sollten, so haben sich solche längstens binnen 4 Wochen hier zu melden, widrigenfalls werden sie die im §. 7. Tit. 50. Theil 1. der Gerichtsordnung ausgesprochenen Nachtheile treffen. Leobschütz den 12. April 1826.

Königliches Gerichts-Amt hierselbst. Rößler, Justitiarius.

(Bekanntmachung.) Es sollen die Königl. Jagden auf den nachstehenden Feldmarken, und zwar im Meißner Kreise, auf einem Theil von Schwammelwitz, Helnersdorff, Rathmannsdorff, Hermisdorff bei Weidenau, Kalkau, Krackwitz, Würben, Grünchwitz, Moosen, Marslersdorff, Winsdorff, Kennersdorff, Aeglig, Hansdorff, Schmolitz, Reimen, Reinsdorff, Bischofswalde, Kupferhammer, Wellenhoff, Schaeferel, Belgwitz, und im Grottkauer Kreise: Elguth, Ramnig, Lobedau, Perskenstein, Laßkowitz, Schoenheide, Mogwitz, Klobedach vom 1sten September d. J. ab, auf 6 Jahre, als bis zum letzten Februar 1832 öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist hierzu Termin auf den 30sten May d. J. Vormittags um 9 Uhr, im Gasthof zum Mohren zu Reisse, anberaumt worden. Die Pachtabedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. Proskau den 9. April 1826.

Die Königl. Forst-Inspection Oppeln.

(Subhastations-Proclama.) Von dem unterzeichneten Gericht wird hiedurch bekannt gemacht, daß auf den Antrag eines Realgläubigers, und mit Einwilligung des Besitzers, das sub No. 77 zu Altaltmaunsdorff Frankensteiners Kreises gelegene, dem dortigen Bauer Joseph Rünsher gehörige, und am 2ten December v. J. auf 5035 Rthlr. 11 fgr. 8 pf Courant gerichtlich abgeschätzte Bauerguth, und dessen sub Nris. 70 und 77 in Wäzner Feldmark gelegenen Ackerstücke, deren Werth nach den gerichtlichen Taxen de dato praedicto auf 198 Rthlr. und resp. 363 Rthlr. Courant ausgewittelt worden, in Terminis licitationis den 18ten April, dem

2ten Juni, und den 31ten August dieses Jahres im Wege der Execution öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden soll, weshalb zahlungsfähige Kauflustige hiezu aufzufordert werden, in den angezeigten Terminen, besonders aber in dem letzten, welcher peremptorisch ist, Morgens um 9 Uhr allhier zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meistbietenden mit Genehmigung des Extrahenten, zu gewärtigen. Camenz den 3ten Januar 1826.

Das Patrimonial-Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz.

(Avertissement.) Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hiedurch bekannt gemacht, daß auf Antrag Einer Hochfürstlichen Baron von Curländischen Vormundschafft die Subhastation des in der freien Standesherrschaft Wartenberg und dem Wartenbergischen Kreise gelegene Ritter-Gutes Kunzendorf nebst Vorwerk Carlowitz und allen Realitäten, Gerechtigkeiten und Nutzungen, welches im Jahr 1825 nach der dem bei Einem Hochlöblichen Oberlandes-Gericht in Breslau und dem unterzeichneten Gerichte aushängenden Proclamation beigefügt, zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden landschaftlichen Taxe auf 44109 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt ist, befunden worden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige hiezu öffentlich aufgefodert und vorgeladen: in einem Zeitraume von 9 Monaten vom 20sten Februar 1826 an gerechnet, in den hierzu angezeigten Terminen, nämlich den 20sten May 1826 und den 21sten August 1826, besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 20sten November 1826 Vormittags um 9 Uhr, auf hiesiger Fürstlicher Gerichts-Kanzlei in Person oder durch gehörig informirte und mit Vollmacht versehene Mandatarien, aus der Zahl der hiesigen Justiz-Personen, den Herrn Stadt-Richter Marks und Justitiarius Scheunrich, zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag und die Adjudication an den Meist- und Bestbietenden erfolge. Nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschätzlings wird die Löschung der sämmtlichen, sowohl der eingetragenen, als auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar letztere ohne Production der Instrumente, verfügt werden. Wartenberg den 10ten Februar 1826.

Fürstlich Curländisch Frey-Standesherrliches Gericht. Besetzung.

(Subhastation und Edictal-Citation.) Das zum Nachlasse des Bauer Johann Friedrich Hoffmann gehörige, auf 549 Rthlr. 15 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzte Bauer-gut zu Heinzendorf, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich verkauft werden. Die Bietungs-Termine stehen auf den 1. April, den 2. May und den 1. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr, und zwar die ersten beiden hier in der Wohnung des unterzeichneten Justitiarii, der letztere und peremptorische Termin aber in loco Heinzendorf an, und werden dazu Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Eröffnen vorgeladen, daß der Meist- und Bestbietende den Zuschlag zu gewärtigen hat, wenn nichts Rechtliches im Wege steht. Auch steht am 1. Juni c. a. Nachmittags 2 Uhr in loco Heinzendorf Termin zur Liquidation und Nachweisung der Forderungen an den H. Hoffmannschen Nachlaß an, und werden daher die 2c. Erbschafts-Gläubiger hiermit zugleich mit der Verwarnung zu genanntem Termine vorgeladen, daß im Fall des Ausbleibens sie aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und nur an dasjenige verwiesen werden würden, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte. Guprau den 2. März 1826.

Das Gerichts-Amt für Heinzendorf, Subrauschen Kreises.

(Edictal-Citation.) Wartenberg den 17ten August 1825. Nachdem von der Anna Roske-jetzt verehlt. Kaschner, vermittelt gewesene Berndt, geb. Siegmund zu Breslau, unter Beistritt ihrer Söhne der Schneidergesellen Carl und Friedrich Berndt daselbst auf Todes-Erklärung ihr seit dem Jahre 1812 verschollenen Sohnes und resp. Bruders Carl Gottlieb Christian Berndt, welcher seit dem Jahre 1797 als Kutscher zu Breslau in Diensten gewesen, im Jahre 1812 aber in Diensten des französischen Capitain Grevoz mit einem französischen Armee-Corps sich nach Rußland begeben, und seit jener Zeit keine weitere Nachricht von sich gegeben, angetragen worden, so wird gedachter Carl Gottlieb Christian Berndt, dessen

unter Curatel des unterzeichneten Gerichts: Amtes befindliches Vermögen 34 Rthlr. 6 Sgr. best. äagt, so wie eventualiter desselben unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich entweder vor oder spätestens in dem den 1sten Juny 1826 hieselbst in der Verhaussung des unterzeichneten Justitars anberaumten Termine zu melden, und sich über seine Identität auszuweisen, widrigenfalls der Carl Gotteleb Christian Berndt für todt erklärt und desselben unbekannte Erben oder nähere Erbnehmer, als die Eingangs gedachten Provocanten, ausbleibenden Falls zu gewärtigen haben, daß sie mit ihren Ansprüchen an denselben Vermögen präcludire und solches vielmehr der obgedachten Mutter des Beschlollenen ausgeantwortet werden soll.

Das Gericht: Amt Distrowine. Markt.

(Güter- und Arrende-Verpachtung.) Es sollen die zur Herrschaft Blottitz, Groß-Strehlitz Kreis gehörigen unter Landesherrlicher Sequestration stehenden Güter Warmuntowitz, Rogowicz, Balharzowicz und Orzechowicz, Ersteres für sich allein, Letztere aber in Verbindung, von Johann d. F. ab auf 6, so wie auch die Arrende zu Blottitz auf drei hintereinander folgende Jahre im Wege der öffentlichen Vicitation verpachtet werden. Die Termine hiezu stehen, und zwar a) zur Verpachtung des Guts Warmuntowitz den 10ten Mat c. V. M. 9 Uhr loco Warmuntowitz; b) zur Verpachtung der Güter Rogowicz, Balharzowicz und Orzechowicz den 11ten Mat c. loco Rogowicz; c) zur Verpachtung der Arrende in Blottitz den 12ten May c. V. M. 9 Uhr loco Blottitz an, woselbst sich Kautionsfähige Nachelustige einfinden, ihre Gebote abgeben und des Zuschlags nach eingeholter Genehmigung eines hochwürdigsten Landesherrlichen Kollegii gewärtig seyn können. Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in Zyrowa eingesehen, so wie der Zustand der zu verpachtenden Realitäten an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden. Zyrowa den 12ten April 1826.

Der Kurator Bonorum der Herrschaft Blottitz und Centama.

(Bekanntmachung.) Es sollen zu Großburg die Stallungen der Pfarrethei und der dortigen Schule nebst Schulshänne, von Grund aus massiv aufgeführt und dem Mindestfordernden approbirtten Meister überlassen werden. Es ist dazu ein Termin auf den 24. April früh um 8 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse anberaumt, wo die Bedingungen zur Einsicht bereit liegen. Großburg den 13. April 1826.

Das Kirchen-Collegium.

(Verkaufs-Anzeige.) Eine bedeutend große Brandstelle nebst Garten, vor dem Oberthor gelegen, ist äußerst billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Destillateur in den 3 Kronen Kupferschmiede-Straße.

(Bekanntmachung.) Eine in dem Großherzogthum Posen nahe an der schlesischen Grenze in der Stadt Rawicz, am neuen Markte dicht beim Postamte befindliche Gastwirthschaft, wo die Hauptstraße von Posen über Rawicz nach Breslau vorbeiführt, nebst dem feuerfesteren Malzhause, Destillateur- und Branntewerk, bürgerliche Brannt-, Brenn-, Destillateur-, Bier- und Brannteweinshank-Gerechtigkeit, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen, auch gegen eine Landwirthschaft umzutauschen, zu vermiethen und zu Johann a. c. zu übernehmen. Rawicz den 14. April 1826.

Zeitig, Bierbrauer, Destillateur und Gastwirth.

(Ungedörrter Klee sammt Verkauf.) Drehtücher rother a Schfl. 9 Rthlr., grüner Steyermärtscher a 10 Rthlr., weißer Klee sammt a 7 Rthlr., Esparsette a 8 Rthlr., auf den Gütern Meesendorf etc., Neumarktschen Kreises.

(Zu verkaufen.) Ein Oder-Kahn oder Schiff, mit allem Zubehör, ist sogleich billig zu verkaufen. Das Nähere bei dem Agent Bättnner & Sohn, Bischofsstraße in der Schneekoppe.

(Gemästetes Schaafvieh.) Bei dem Dominium Stephanshahn, Schmiednitzer Kreises, stehen hundert Stück gemästetes Schaafvieh zum Verkauf.

(Verkaufs-Anzeige.) Abgerichtete Stimpel, welche beliebte Arlen, Walzer und Tänze pfeifen, sind zum Verkauf angekommen, auf der Bischofsstraße No. 3. im goldenen Bischof.

Fr. Hempel, aus Waltershausen.

(Zu verkaufen.) 94 mit Schroot gemästete Schöpfe stehen auf dem Dominio Löpplischoda bei Mimpisch zum Verkauf.

Senke, Amtmann.

(Fette Schöpfe) 200 Stück, beim Dominio Zweybrodt zu verkaufen.

(Verpachtung.) Das Brau- und Branntwein-^{Arbar} bei dem Dom. Görlich bei Hundsfeld, ist zum 1sten May a. c. zu verpachten. Bei dem Wirthschafts-Amt ist das Nähere darüber zu erfahren.
Ugmann.

B e k a n n t m a c h u n g.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publico beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich die Gastwirthschaft zum goldenen Schwerdt in der Friedrich Wilhelms-Straße (vorher Nicolai-Vorstadt) No. 71. in Zeitpacht erhalten und am 14ten d. bezogen habe. Indem ich um hochgeneigten Zuspruch ganz ergebenst bitte, versichere ich zugleich, daß ich mich bemühen werde, durch gute Speisen und Getränke aller Art zu möglichst billigen Preisen, nebst prompter Bedienung, mir die Zufriedenheit der bei mir einzuführenden hochzuverehrenden Gäste zu erwerben. Eben so ersuche ich meine seitherigen hochgeschätzten Freunde, Nachbarn und Bekannte, denen ich mich sämmtlich bestens empfehle, um ihre mir sehr schätzbare fernere Freundschaft und geneigten Zuspruch.

Breslau den 15. April 1826.

Johann David Wierth, Gastwirth, vorher Destillateur auf der Oberstraße.

(Anzeige.) Guter, leichter, alter, abgelegener Holländ. Enaster No. 2. in braunem Papiere, aus der Taback-Fabrique des Hrn. F. W. Kohlmeß in Berlin, das Pfund 8 Sgr., wie auch echte Magdeburger Cichorie in blauem Papier, Achtel Pfunden, 24 Preussische Pfund 1 Thlr. und inländische gestiebte Karbe der Stein 29 Sgr. ist zu haben, bei

Breslau den 14. April 1826.

M. Kawitscher, Neue Weltgasse No. 17.

(Anzeige.) Bei herannahender Badezeit empfehle ich mich allen resp. Reisenden und versichere die prompteste und reellste Bedienung. Immer werde ich mich bestreben, den guten Ruf meines Gasthofs aufrecht zu erhalten. Schweidnitz den 14. April 1826.

Vermittwete Reil, Besitzerin des Gasthofes zum goldenen Scepter.

A n z e i g e.

Mit neuen Florentiner Damen-, Herren- und Kinder-Strohhüten eigener Fabrik empfehlen sich bei Parthien wie im Einzelnen zu den billigsten Preisen

G. C. Volterra & Comp. aus Florenz, Ohlauerstraße No. 83. dem blauen Hirsch gegenüber.

(Mocca-Caffee) offerirt von vorzüglich schönem Geschmack

S. G. Schröter, Ohlauer Straße.

(Feine und mittel Sorten Capern) erhielt und offerire solche einzeln und in Parthien billig
F. A. Stenzel, Albrechts-Straße.

(Bade-Anzeige.) Nach völlig zweckmäßiger Wiederinstandsetzung meiner Bade-Anstalt vor dem Ohlauer-Thor, zeige ich hiermit einem hochgeehrten Publicum ganz ergebenst an: daß jezt wiederum zu allen Stunden des Tages, Bäder jeder Art, den jetzigen Zeitverhältnissen angemessen, zu den billigsten Preisen gegeben werden. Da ich es mir zu besonderer Pflicht mache, über Reinlichkeit und Ordnung zu wachen, so schmeichle ich mir eines zahlreichen gütigen Besuchs.
W. Jäckel.

(Anzeige.) Daß von Düsselborffer Mostrich und Schweizer aromatischem Weissens, welcher in Gläsern von 1/1, 1/2, 1/4 Quart Pr. ist, und wovon das große Glas 1 Rtlr., das mittlere 15 Sgr., das kleine 8 Sgr. kostet, für Breslau nur allein bei mir die Niederlage ist, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
S. S. Bach, Albrechtsstraße No. 40.

(Anzeige.) Alle Arten von Strohhüten für Damen und Herren, in besonders schöner Auswahl, zu billigen Preisen empfiehlt ergebenst
Aug. Ferd. Schneider,
Ohlauerstraße No. 6. in der Hoffnung.

(Anzeige.) Eine große Auswahl der allerneuesten Mode-Bänder und Gürtel empfing so eben von der Leipziger Mess- und empfiehlt zu sehr billigen Preisen.

L. Perez, im alten Rathhause am Klinge, neben dem goldnen Baum.

(Anzeige.) Die patentirte Gersten-Chocolade, die sich immer mehr als ein höchst nahrhaftes und Bruststärkendes Heilmittel bewährt, ist in der Del-Fabrik, dem Schweidnitzer Keller gegenüber zu haben.

(Schönen fetten geräucherten Silberlachs) erhielt mit letzter Post und offerirt billig
S. G. Schröter, Ohlauer Straße.

(Bekanntmachung und Dank.) Da ich meinen Wohnort geändert und mein jetziges neues Etablissement in das Bürgerwerder No. 3 verlegt habe, so bitte ich alle meine geehrten Kunden, welche mir bis jetzt ihr Vertrauen geschenkt haben, hierdurch ganz ergebenst, auch fernherhin mich mit recht viel Arbeit zu beehren, so wie ich mich verpflichtet finde, der Madame Deck, meiner gewesenen Schwiegermutter, welche die Beförderung meines Glücks gewesen, so wohl für die Dauer der gewesenen Wohnzeit, als für das gehabte Wohlwollen, und die bis zum Tage meines Auszugs besondere Berücksichtigung meinen innigsten Dank abzustatten.

E. Hock, Schmiede-Meister.

(Anzeige.) Ganz gute frisch angekommene Gläser Butter ist zu den möglich billigsten Preisen zu haben No. 49. am großen Ringe bei Schulz.

(Anzeige.) Mit Regel-Kugeln von Lignum sanctum, Regeln und andern Drechsler-Arbeiten zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

Carl Wolter, Drechsler, große Groschen-Gasse No. 2.

(Lehrlings-Gesuch.) Ein junger Mann aus guter Familie mit erforderlichen Schulkenntnissen ausgestattet, findet auf einem fleißigen Comptoir als Lehrling, gegen annehmbare Bedingungen, Anstellung. Das Nähere in der Expedition der neuen Zeitung.

Z u v e r m i e t h e n.

- 1) Eine alte angebrachte Bäcker-Nahrung, am Ecke des Ritterplatzes und des Einhorn-Gäßchens im Predigerischen Hause.
- 2) Eine sehr freundliche Wohnung im ersten Stock von 3 Stuben, 1 Domestiquen-Stube, Stallung u. s. w. in der Gräfferschen Eichorten-Fabrik, Angerstraße No. 8. Schweidnitzer Vorstadt.
- 3) Stallung, Wagenplatz, nebst Heu- und Stroh-Boden und ein Frischkeller, Salz-Ring im Philippsonischen Hause.

Nähere Nachricht ertheilt der Kaufmann Schwarz, Nikolaisgasse No. 24.

(Zu vermieten) ist in der Ohlauer Vorstadt, Mauritius-Platz No. 18., veränderungs halber, ein Spezerel-Gewölbe nebst Zubehör, worin der Spezerel-Handel seit einer langen Reihe von Jahren durch den Eigenthümer betrieben worden ist, und welches zu Michaeli dieses Jahres bezogen werden kann. Das Nähere hierüber ist in demselben Hause beim Kaufmann Christian Krause zu erfahren.

(Zu vermieten und Johanni zu beziehen) ist auf dem Neumarkt in der Drelsfaltigkeit, die mit allen häuslichen Bequemlichkeiten versehene 2te Etage von 5 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör. Das Nähere im Gewölbe.

(Vermietung.) Zwei Stuben mit Cabinets, mit oder ohne Meubles, sind bald zu beziehen, und zu Johanni ein großes und ein kleines Quartier. Das Nähere Taschenstraße No. 12. par terre.

(Zu vermieten.) Im Bürgerwerder ist der Kaffeeschank in dem Hause zum goldnen Anker genannt, zu vermieten und auf Johanni zu beziehen. Das Nähere ist auf der Schmiedesbrücke beim Eigenthümer in No. 58. zu erfragen.

E. Bernhardt.

(Zu vermieten) und Johanni zu beziehen ist auf der Sandstraße No. 12. eine Baulergelegenheit.

(Zu vermieten) ist der erste Stock in dem Hause auf der heiligen Geiststraße, bestehend in 6 Zimmern nebst Zubehör, wovon 4 Zimmer nach der Promenade, der Dohmsinsel gegenüber gelegen; das mittlere Zimmer ist mit einem Balkon versehen, wovon man eine schöne Aussicht in die an der Promenade gelegenen Gärten hat; es könnte nöthigen Falls ein Stall für zwei Pferde und Wagenplatz dazu vermietet werden. Das Nähere in dem Hause an der Goldbrücke No. 13. beim Eigenthümer.

(Zu vermietthen.) und Johann zu beziehen, ist auf der Juckerstraße in No. 21. die erste Etage, bestehend in 5 Stuben 3 Cabinets mit und auch ohne Stallung auf 2 Pferde.

(Vermietbung.) In No. 5. auf dem Paradeplatz ist der zweite Stock zu vermietthen und zu Johann d. J. zu beziehen. Das Nähere ist im Comptoir des Kaufmann J. F. Krafer zu erfahren.

(Zu vermietthen) ist die sehr bequeme erste Etage mit auch ohne Stallung, so wie einige kleinere Wohnungen, in der goldnen Rose auf der Reuschenstraße. Das Nähere Parterre.

(Vermietbung.) Vor dem Nicolaitbor in der Langen-Gasse ist ein Familien-Gärtchen bald zu vermietthen. Das Nähere bei dem Kaufmann Gruschke, Nicolaitstraße No. 21.

(Zu vermietthen) und mit Termino Michaelis 1826 zu beziehen ist bei höchst billiger Mieths-Zinse der ganze, aus 9 heizbaren Zimmern und einem großen Neben-Gelasse bestehende 2te Stock des Hauses No. 52. auf der Schuhbrücke neben dem Königl. Vollenz-Amts-Hause jedoch ohne Wagenplatz und Stallung und das Nähere bei dem Eigenthümer in der ersten Etage zu erfahren.

(Zu vermietthen) und Termino Johann zu beziehen ist auf der Nicolaitstraße im ehemaligen Peretz-Hause der erste Stock, bestehend aus 6 Stuben, 1 Cabinet, Keller und Bodengelaß, auch kann Stallung und Wagenplatz dazu gegeben werden. Das Nähere bei dem Kaufmann Gruschke Nicolaitstraße No. 21.

(Zu vermietthen) ist an der Promenade gleich am Ohlauer Thore in der neuen Gasse No. 19. 1) zu Michaeli, nöthigenfalls auch schon zu Johanni d. J. eine sehr angenehme und freundliche Wohnung von 7 Zimmern, 1 Alkove, Küche, 2 Keller und allem Zubehör. 2) auf künftige Johanni eine lichte und trockene Wohnung von 3 Stuben, Küche und dem nöthigen Zugelaß. Beide Quartiere haben die Aussicht auf die Promenade. Das Nähere daselbst parterre.

(Zu vermietthen) und Termino Johann zu beziehen, ist auf der Nicolaitstraße No. 48. der erste Stock, bestehend aus 3 Stuben und 1 Cabinet etc. Das Nähere hieüber bei dem Kaufmann Gruschke, Nicolaitstraße No. 21.

(Zu vermietthen) und gleich zu übergeben sind Schüttboden und Gerölle hart an der Ober, vor dem Nicolait-Thor liegend, und auf Johanni zu beziehen mehrere kleine Wohnungen, Carls-Strasse No. 42, wo auch das Nähere zu erfragen ist.

(Vermietbung.) Der dritte Stock in einem anständigen stillen Hause, bestehend aus 2 Stuben, Cabinet, lichte Küche, geräumigen Holz- und Wäschboden, alles innerhalb eines verschlossenen Vorlaßes, ist an einen stillen Mieter (aber auch nur an einen solchen) zu Johanni zu vermietthen und zu beziehen. Das Nähere bei Herrn Agent Pohl im weißen Hirsch.

(Zu vermietthen.) In Nummer 9. auf dem Paradeplatze ist, vor Johannis d. J. an, der Kaufmann im Hause für zu vermietthen, nähere Auskunft aber im Hollandschen Hause vor dem Ohlauer Thore No. 1. eine Treppe hoch zu erfragen.

(Vermietbung.) Vor dem Orlthore, Mattheasstraße No. 5. in dem Haberkernschen Holzhoft ist ein Quartier von 3 Stuben 2 Kichen, bald oder auf Johanni zu beziehen.

(Wohnung zu vermietthen.) In No. 7. auf der Herrengasse ist eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend aus 4 Stuben 1 Cabinet nebst Zubehör zu vermietthen und Johanni zu beziehen. Das Nähere hieüber bei dem Eigenthümer in No. 4. auf dem Paradeplatz zu erfahren.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich zweimal, Montags Mittwochs und Sonntags im Verlage der
Wilhelm Gottlieb Kornsen Buchdruckung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben

Redacteur: Professor Rhode.